Allgemeiner Anzeiger

für das Volme- und Ennepe-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Amtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint werktäglich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.86 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr / Bei Eintritt höherer Gewalt, Betriebsstörung etc. besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg. / Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. / Nachlaßstaffel A nach Preisliste 5 / Ziffergebühr 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr; Kierspe - Bahnhof: Fritz Becker - Kierspe: Fritz Schaefer. Rönsahl: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett — — — —

Nr. 26 — Donnerstag, den 31. Januar (Hartung) 1935 — 34. Jahrg.

Adolf Hitler an das deutsche Volk

Mehr geleistet als versprochen!

Adolf Hitler an die Deutschen am 30. Januar 1935.

Der Führer erläßt anläßlich des 30. Januar folgenden Aufruf:

„An das deutsche Volk!

Heute und in dieser Stunde vor zwei Jahren hat der Nationalsozialismus nach einem auch in der Geschichte parlamentarisch regierter Staaten einzigartigen Aufschwung die Macht und damit die Verantwortung im deutschen Reiche erhalten. Wie der Ausbruch des Weltkrieges nicht nur in der Erinnerung der lebenden Zeugen, sondern auch für kommende Geschlechter eine geschichtliche Wende darstellt, so nicht minder der Regierungsantritt des Nationalsozialismus für unser deutsches Volk. Eine in dumpfer Verzweiflung dahinsiechende Nation hat er wieder aufgerichtet und mit starkem gläubigen Vertrauen in den inneren Wert und in die schöpferische Kraft des eigenen Lebens erfüllt.

Und dies ist sein größtes und entscheidendstes Verdienst: Dem Wandel der äußeren Symbole entsprach die Wandlung des Inneren der Menschen! In freudiger Selbstdisziplin haben sich unzählige Millionen unseres Volkes in den Dienst der neuen Idee gestellt. Neben die fanatischen Kämpfer unserer revolutionären Nationalsozialistischen Partei traten die Soldaten der traditionsreichsten Wehrmacht. Eine Mobilisierung menschlicher Kräfte in einem bisher kaum vorausgeahnten Umfange trat ein. Angefangen von den Millionenscharen unserer Jugend bis zur gigantischen Gemeinschaft der in einer Front vereinten tätigen Arbeiter der Stirn und Faust sehen wir die Zeugen nationalsozialistischer Organisationskunst und Organisationsarbeit. Es wurde dabei nicht eine alte Welt zerbrochen, um später eine neue aufzubauen, sondern die sich neuerhebende hat die alte überwunden.

In keinem Augenblick unserer nationalsozialistischen Revolution trat irgendwo eine Leere ein. In keinem Stadium unseres Vordringens und unserer Kämpfe herrschte das Chaos. Die unblutigste Revolution der Weltgeschichte und dennoch eine ihrer einschneidensten! Es war daher ein am Ende aussichtsloser Versuch, durch eine internationale Hetz- und Lügenkampagne den Charakter unserer nationalsozialistischen Revolution wegleugnen oder verfälschen zu wollen. Hunderttausende Männer und Frauen aller Nationen, die in den hinter uns liegenden beiden Jahren Deutschland aus eigenem Augenschein zu beurteilen in die Lage kamen, sind Zeugen geworden der Größe und Disziplin der nationalsozialistischen Erhebung. Und sie sind weiter die besten Zeugen des Aufbauwerkes unserer Arbeit.

Denn wenn ich am 30. Januar 1933 vom deutschen Volk zur Durchführung des ersten Arbeitsprogrammes vier Jahre Zeit forderte, dann sind schon in der Hälfte dieser Frist mehr als zwei Drittel des Versprochenen eingelöst worden! Keine demokratische Regierung der Welt kann sich daher mit größerem Vertrauen und größerer Zuversicht dem Votum ihres Volkes unterwerfen als die nationalsozialistische Regierung Deutschlands!

Wir haben deshalb auch nicht die Revolution einer Revolution wegen gemacht, sondern unser Aufbauwille eines neuen deutschen Reiches erforderte die Beseitigung der es bedrückenden alten Gewalten. Die überwältigende Mehrzahl aller unserer damaligen Widersacher aber haben uns im Innersten ihres Herzens längst Abbitte geleistet. Was wir stets erhofften, ist eingetreten. Indem sie unser Wollen und unsere Arbeit einer gerechten Prüfung unterzogen, fanden sie am Ende in uns und durch uns doch das verwirklicht, was sie im tiefsten Herzen auch nicht anders ersehnten: Ein Deutschland der Ehre, der Freiheit und des sozialen Glückes.

Wenn wir den heutigen Tag in diesem Jahre nicht in großen Festen feiern, dann in dem Gefühl der Trauer, die uns erfaßt angesichts des im vergangenen Jahre erfolgten Todes des Mannes, der heute vor zwei Jahren mich und damit die nationalsozialistische Bewegung mit der Führung Deutschlands betraut hat. Wir alle bedenken in innerer Ergriffenheit ein Schicksal, das unsere Bewegung so symbolisch aus der Vergangenheit in die Zukunft führte!

Dann aber soll das größte Fest dieses Jahres nicht ein Fest der Erinnerung an die Übernahme der Macht sein, sondern ein Fest der Freude am Tage der Rückkehr der Deutschen des Saarlandes.

Sie werden ein Volk finden, das ihrer würdig, und ein Reich, in dem zu leben für die Deutschen wieder ein Glück geworden ist. Sie werden finden eine Volksgemeinschaft, in der unzählige Millionen Menschen in treuer Kameradschaft vom nationalsozialistischen Kämpfer bis zum Soldaten, vom Arbeiter bis zum Beamten in redlicher Pflichterfüllung tätig sind am Neuaufbau eines Staates und an der Erziehung einer Nation, die ehrerfüllt, friedlich und fleißig bestehen will in dieser Welt!"

Gedenkstunde des deutschen Volkes.

Im Sinne des Führers und der maßgeblichen Stellen beging das deutsche Volk die Wiederkehr des Tages, an dem der verstorbene Reichspräsident und Generalfeldschall von Hindenburg den Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Adolf Hitler, zum Reichskanzler und damit zum Führer des deutschen Volkes übertrug, in schlichten Feiern. In den Betrieben fanden sich Betriebsführer und Gefolgschaften zusammen, um in Form eines Appells der geschichtlichen Bedeutung des Tages zu gedenken. Die Schulen nahmen eine feierliche Flaggenhissung vor und stellten das gewichtigste Datum der neuen deutschen Geschichte ebenfalls in den Mittelpunkt einer kurzen Feier. Auch in den Garnisonorten wurden besondere Veranstaltungen durchgeführt. Ferner begann überall im Reich die Verteilung von Lebensmittel- und Kohlengutscheinen für die bedürftigen Volksgenossen; insgesamt sind dafür bekanntlich 23 Millionen Mark angesetzt.

Der Tag erreichte seinen Höhepunkt mit dem Bekanntwerden des Aufrufes des Führers. In den Sätzen dieses Manifestes ist die Summe der Leistungen der zwei ersten Hitler-Jahre in Deutschland in knappster Form enthalten. Niemals hat ein Staatsmann auch nur mit annähernd ähnlichem Recht wie Adolf Hitler feststellen können, daß in zwei Jahren seiner Regierung zwei Drittel dessen erfüllt worden ist, was für vier Jahre vorgesehen war. Wie man aus den ersten Pressestimmen der Welt ersieht, kann auch das Ausland nichts anderes tun als zugeben, daß der deutsche Aufstieg unter der Regierung Hitler schlechthin einzigartig ist, und daß kein nationaler Führer so das Vertrauen seines Volkes auf Grund tatsächlicher Leistungen für sich hat wie der Führer Deutschlands.

Früherer englischer Minister beim Führer.

Der Marquis of Lothian, der bekannte englische liberale Politiker und Vertreter der Liberalen Partei im Oberhaus, der sich einige Tage in Berlin aufhielt, wurde während seines Aufenthalts vom Führer und Reichskanzler Adolf Hitler empfangen. Er hatte außerdem Gelegenheit, mit anderen Persönlichkeiten des deutschen öffentlichen Lebens, wie dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, General v. Blomberg, dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath sowie dem Beauftragten der Reichsregierung, v. Ribbentrop, Fühlung zu nehmen.

Lord Lothian war vom Jahre 1916 bis 1921 intimer Mitarbeiter und Freund des damaligen englischen Premierministers Lloyd George. Bei Bildung der englischen nationalen Regierung im Jahre 1931 wurde er als Minister in das Kabinett berufen. Er ist bekannt als Anhänger einer engen Zusammenarbeit Englands mit den Vereinigten Staaten von Amerika.

Fürbitte für Führer und Vaterland.

Eine Aufforderung des Reichsbischofs.

Der Reichsbischof erläßt zum 30. Januar einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: „Als evangelische Christen stehen wir mitten in dem Geschehen unseres Volkes und tragen unsern Aufbauwillen für Dienst und Hingabe, Opferbereitschaft und Selbstverleugnung als Verantwortung vor Gott. Deshalb rufe ich meinen evangelischen Volksgenossen in allen Gemeinden zu, daß sie diesem Gedenktag der neuen deutschen Geschichte dadurch die innere Weihe geben, daß sie herzliche Fürbitte tun für unsern Führer und Kanzler und für unser Volk und Vaterland."

Kundgebungen für den Führer

Die Reichskanzlei das Ziel der Berliner

Berlin, 31. Januar.

Im Lauf des Tages sammelten sich vor der Reichskanzlei am Wilhelmplatz immer neue Scharen von Volksgenossen an, die sich auch durch das wenig angenehme Wetter nicht abhalten ließen, dem Führer am zweiten Jahrestag der Machtergreifung ihre Huldigungen darzubringen. Auf die immer und immer wiederholten Rufe der Menge erschien der Führer auch einige Male, freudig bewegt, am Fenster und dankte. Einige Hitler-Mädchen mit Blumen in der Hand hatten das Glück, dem Führer persönlich ihre Glückwünsche aussprechen zu können. In Erinnerung an den denkwürdigen Fackelzug des Januar 1933 setzten sich die Kundgebungen für den Führer vor der Reichskanzlei auch in den Abendstunden fort.

Saardeutsche beim Führer

Der Führer empfing eine Anzahl von Saardeutschen, die aus dem Ausland in ihre Heimat geeilt waren, um sich damit zu Deutschland zu bekennen und das Land an der Saar für Reich und Volk zu retten. Der Führer unterhielt sich u. a. mit Frau Mondenach, die bekanntlich von Schanghai nach Deutschland gekommen war und von Berlin aus noch mit einem, von der Regierung zur Verfügung gestellten Flugzeug das Saargebiet aufsuchen mußte, damit ihre Stimme nicht verloren ging. Ferner bat der Führer eine junge Deutsche aus Ostafrika den dortigen Deutschen die Grüße der Heimat zu bringen. Schließlich fanden sich 200 Deutschamerikaner beim Kanzler ein, bevor sie die Reise über den Ozean wieder antreten.

Gelöbnis der Beamtenschaft

Telegramm an den Führer

Berlin, 31. Januar.

Der Leiter des Hauptamtes für Beamte der Reichsleiter und Reichswalter des Reichsbundes der deutschen Beamten, Hermann Neef, richtet an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm:

Am Tag der zweiten Jahreswiederkehr der nationalsozialistischen Erhebung gedenkt die deutsche Beamtenschaft in Liebe, Verehrung und Dankbarkeit des Führers und Reichskanzlers, dessen starke Hand die jahrtausend alte deutsche Sehnsucht nach einem geeinten Vaterland verwirklicht, der dem Volk den Glauben an sich selbst wiedergegeben und tiefstes Leid in freudige Zuversicht gewandelt hat.

Die deutsche Beamtenschaft empfindet es als eine herrliche Fügung des Schicksals, zur lebenden Generation zu gehören, der das Glück zuteil wird, an dem gewaltigen Werk des Aufbaues des nationalsozialistischen Deutschmitzuarbeiten. Sie gelobt in dieser Stunde erneut unwandelbare Treue und Gehorsam bis in den Tod. Möge der Segen des Höchsten, der auf Ihrem Werk, mein Führer, in den vergangenen Jahren so sichtbar ruhte, und am 13. Januar dieses Jahres das abgetrennte deutsche Saarland in Ihre Obhut gab, Sie auch fernerhin durch alle Zukunft begleiten. Heil dem Führer!

Aufruf Rusts an die Erzieher.

Reichserziehungsminister Rust wendet sich zum Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution mit einem Aufruf an die deutschen Erzieher, in dem es heißt: „Das nationalsozialistische Regiment in Deutschland ist heute unerschütterlich. Es ruht nicht auf Bajonetten, sondern auf den gläubigen und darum opferwilligen deutschen Menschen. Die völkische Weltauffassung des Nationalsozialismus hat Erzieher, Lehrer und Forscher aus Zwiespalt und Unsicherheit befreit und hat ihnen klare, feste Ziele gegeben. Nach zwei Jahren allgemeiner Umstellung und vorbereitender Arbeit soll nunmehr im dritten auch der neue Weg im staatlichen Erziehungs-, Bildungs- und Forschungswesen fest beschritten werden. Nach neuen Grundrissen soll in diesem Jahre der Grundstein zu einem neuen Schul- und Hochschulwesen gelegt werden.

Einigung über Saar-Währungs- und -Zollfragen.

Das Ergebnis der deutsch-französischen Verhandlungen.

Die innerhalb der deutsch-französischen Saarkommission in Basel stattgefundenen Ausschußverhandlungen führten zu der erwarteten Einigung auf dem Gebiet des Währungswesens und der künftigen Zollbehandlung. Es ist zur Regelung des Währungsumlaufs eine Verordnung der Regierungskommission des Saargebiets in Aussicht genommen, die ein Verbot der Ausfuhr von Zahlungsmitteln enthält, ferner den Zahlungsverkehr aus dem Saarland selbst regelt, den Francumtausch sowie die Zulassung von Zahlungen im Saarland mit Reichsmark vor dem 1. März, d. h. vor der endgültigen Übergabe des Saargebiets an das Reich. Die zweite erreichte Verständigung bezieht sich auf die hauptsächlichsten Punkte, nach denen die Verlegung der Zollinie an die saarländisch-französischen Grenzen erfolgen. Die Verhandlungen in den Unterausschüssen werden fortgesetzt.

Die Verhandlungen führten ferner zu einer Einigung über verschiedene Schriftstücke, die in das Gesamtabkommen eingegliedert werden. Insbesondere haben die beiden Abordnungen die Maßnahmen für die Festlegung der neuen Zollinie an der Grenze Saarland—Frankreich genau festgelegt.

Der Geist der neuen Gemeindeordnung.

„Die Deutsche Gemeindeordnung ist ein Grundgesetz des nationalsozialistischer Staates" heißt es in der Einleitung zu diesem Gesetz, das am 30. Januar veröffentlicht wurde und am 1. April 1935 in Kraft treten wird. Eine „deutsche Gemeindeordnung", — dabei darf man wohl einen Augenblick stehenbleiben! Denn sie ist die erste, die es in der bisherigen deutschen Geschichte überhaupt gibt! Was wir zur Zeit in Deutschland an Gemeindeordnungen noch haben und was nun in der historischen Rumpelkammer verschwinden wird, war von bemerkenswerter Buntscheckigkeit! Denn die Länder hatten ja ihre eigenen Gemeindeordnungen, Preußen und Bayern deren sogar mehrere, wie die sorgsam, allzu sorgsam gehütete „historische Entwicklung" sie zusammengekarrt hatte. Denn als z. B. der Freiherr vom Stein seine Gemeindeordnung für Preußen schuf, hörte dieses Preußen schon an der Elbe auf! Und außerhalb der „alten" preußischen Provinzen und des Herzogtums Lauenburg" sah es eben z. T. sehr viel anders mit diesen Gemeindeordnungen aus.

Doch genug dieser historischen Reminiszenzen; in großen Schritten eilt jetzt das Reich der Verwirklichung der vom Nationalsozialismus angestrebten Reichseinheit nach allen Richtungen hin entgegen. Darum aber ist die neue Deutsche Gemeindeordnung ein Grundgesetz des nationalsozialistischen Staates, weil es auch die erste gesetzliche Zusammenfassung und Neugestaltung von Teilen des öffentlichen Rechts für ganz Deutschland ist und die Reichsreform auf dieser neuen breiten Grundlage, also von unten nach oben, aufgebaut wird. Die bisherigen Maßnahmen auf dem großen Gebiet dessen, was man als „Reichsreform" bezeichnet, bewegten sich mehr und meist auf dem Gebiet der Reichs- bzw. der Landeshoheit. Aber es muß erst noch eine Riesenarbeit geleistet werden, bis jene fast unübersehbare Zersplitterung des öffentlichen Rechts überwunden ist, wie das, wenigstens für einen Teil davon, in der neuen Gemeindeordnung geschehen ist.

In der Einleitung zu dem neuen Gesetz heißt es weiter, daß die Deutsche Gemeindeordnung die Gemeinden „in enger Zusammenarbeit mit Partei und Staat" zu höchster Leistung befähigen will. Und darum ist sie gleichfalls ein Grundgesetz des nationalsozialistischen Staates. Für die Sicherstellung dieser Zusammenarbeit der Gemeindeverwaltung mit der Partei wirkt und sorgt der „Beauftragte der NSDAP.". Man braucht nur kurz seine Rechte aufzuzählen, um damit auch gleich seine Stellung innerhalb der Gemeindeverwaltung zu charakterisieren: Er wählt unter den Bewerbern für die Posten des Bürgermeisters oder der Beigeordneten drei Persönlichkeiten aus, von denen dann einer, nach Zustimmung der Aufsichtsbehörde, von der Gemeinde ernannt wird; ferner beruft der Beauftragte im Einvernehmen mit dem Bürgermeister die Stadträte, und schließlich bedürfen die Gemeindehauptsatzung sowie die Verleihung und die Aberkennung von Ehrenbürgerrechten seiner Zustimmung. Ganz genau sind in der neuen Gemeindeordnung die Amtspflichten und Amtsrechte festgelegt, und man hat hier beim Lesen mancher Bestimmungen die vielleicht nicht ganz unrichtige Empfindung, daß dabei die trüben Erscheinungen aus früherer Zeit mitgesprochen haben, die dann der Nationalsozialismus bei seiner großen Aufräumungsarbeit in den Gemeinden nach der Machtübernahme feststellen mußte. Um nur etwas davon zu zitieren: „Bürgermeister und Beigeordnete dürfen miteinander nicht bis zum dritten Grad verwandt oder bis zum zweiten Grad verschwägert sein." Wenn wir eine solche Bestimmung nur schon früher gehabt hätten! Dann wäre so mancher Gemeinde die Vetternwirtschaft und noch sonst einiges erspart geblieben!

Der Verwaltung zur Seite stehen die Gemeinderäte (Ratsherren) mit lediglich beratender Funktion. Ihr Recht der Äußerung zu bestimmten Maßnahmen der Verwaltung ist genau festgelegt. Aber — und das ist etwas Neues, ergibt sich aber aus der Eigenverantwortlichkeit der Gemeinderäte — es besteht auch eine Äußerungspflicht für sie, dann nämlich, wenn sie nicht der Ansicht ihres Bürgermeisters sind. Dann müssen sie den Mund auftun! Daß keine Abstimmung, also auch keine Beschlußfassung stattfindet, ist für die neue Gemeindeordnung, die für die künftige Verwaltung den Grundsatz der verantwortlichen Führung bei den Gemeinden und ihren Bürgern festlegt, selbstverständlich.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt zurückgetreten.

Dr. Schacht weiter beauftragt.

Der Führer und Reichskanzler empfing den beurlaubten Reichswirtschaftsminister und preußischen Minister für Wirtschaft und Arbeit, Dr. Schmitt. Dr. Schmitt sprach die Bitte aus, mit Rücksicht auf seine immer noch nicht wiederhergestellte Gesundheit aus seinen Ämtern entlassen zu werden. Zu seinem aufrichtigen Bedauern sah sich der Führer und Reichskanzler veranlaßt, dieser Bitte stattzugeben. Er sprach dem Minister für seine sachkundige, uneigennützige und aufopfernde Mitarbeit am Wiederaufbau des Reiches seinen Dank aus.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt versicherte dem Führer die Bereitwilligkeit, nach seiner völligen Wiederherstellung jederzeit seine Kraft und seine Erfahrungen auch weiterhin in den Dienst des Reiches zu stellen und ihm zugedachte Aufgaben zu übernehmen.

Der Präsident des Reichsbankdirektoriums, Dr. Schacht, wurde vom Führer und Reichskanzler erneut mit der weiteren Führung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministers und auf Vorschlag des preußischen Ministerpräsidenten auch mit der weiteren Führung der Geschäfte des preußischen Ministers für Wirtschaft und Arbeit beauftragt.

*

Der Führer und Reichskanzler empfing den bekannten deutschen Verteidiger in internationalen politischen Prozessen, Rechtsanwalt Professor Dr. Friedrich Grimm, M. d. R., der bekanntlich im Kampf um die Saar eine hervorragende Rolle gespielt hat. Der Führer sprach Professor Grimm seinen Dank für die hingebende und erfolgreiche Arbeit in dem Saarbefreiungskampf aus.

Die Bedeutung des Reichsstatthaltergesetzes.

Das Reichskabinett hat ein Reichsstatthaltergesetz beschlossen, dessen Bedeutung sich am besten aus dem vorher bestehenden Zustand ersehen läßt. Nachdem die Landesministerien nachgeordnete Dienststellen der Reichsministerien geworden waren, konnten zwar die Reichsminister Weisungen erlassen, die von den Landesregierungen aber zum Teil nicht durchgeführt werden konnten, weil die Landesregierungen in ihren Entschließungen an die Genehmigung der Reichsstatthalter gebunden waren. Dieser Dualismus ist nunmehr beseitigt.

Im Reich besteht nach dem Erlaß des Reichsstatthaltergesetzes und der deutschen Gemeindeordnung eine einheitliche Instanz von oben bis unten.

Saargebiet wird Reichsgau.

Die Erwägung, daß das Saargebiet in der Abgrenzung, in der es 17 Jahre lang den Kampf für die Rückgliederung nach Deutschland geführt hat, als Einheit bestehenbleiben soll, daß es also nicht mehr wie vor der Abtrennung vom Mutterlande in ein preußisches und bayerisches Gebiet zerfallen soll, hat, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, zum Erlaß des Gesetzes über die Rückgliederung des Saarlandes geführt. Eine weitere Erwägung war hierbei, daß das Saargebiet nach der Rückgliederung und nach der Durchführung der Reichsreform mit dem ihm zugeteilten Gebiet einen Reichsgau bilden wird.

„Die dauerhafteste Regierung Europas".

Ein englisches Urteil über das Deutschland Hitlers.

Zum zweiten Jahrestag des Beginns der nationalsozialistischen Herrschaft in Deutschland schreibt das Londoner Blatt „Daily Mail":

„Hitlers Regierung verspricht, die dauerhafteste zu werden, die Deutschland oder Europa erlebt hat. Es gibt dabei nichts Unstetiges, wie dies bei den Posten der Premierminister parlamentarischer Länder der Fall ist, wo eine Partei gegen die andere arbeitet und der Premierminister nur einen Teil einer gespaltenen Nation vertritt.

Die Größe des Vaterlandes, die Herstellung sozialer Gerechtigkeit und unwandelbarer Pflichttreue, ungeheurer materieller Fortschritte ist unter der Herrschaft des Reichsführers erzielt worden. Die Zahl der Arbeitslosen hat sich von 6 014 000 vor zwei Jahren auf 2 604 000 vermindert, und die Finanzlage hat sich so gebessert, daß sie nicht wiederzuerkennen ist.

Vor allem aber hat Herr Hitler sein Volk mit einer unzerstörbaren Moral und einem unwandelbaren Glauben an das Schicksal Deutschlands erfüllt. Er hat bewiesen, daß er

kein Demagoge, sondern ein Staatsmann und ein echter Reformator

ist. Europa darf niemals vergessen, daß es ihm die Tatsache verdankt, daß der Kommunismus, der 1932 das europäische Festland mit seiner blutigen Afferei zu überwältigen drohte, entscheidend und endgültig zurückgeschlagen worden ist."

Auf zum 2. Reichsberufswettkampf der Jugend!

Erste Teilaufgabe: Schaufenster-Wettbewerb.

In einem gemeinsamen Aufruf der zuständigen Ämter der Reichsjugendführung, der Deutschen Arbeitsfront und der verschiedenen Berufsgruppen zum Reichsberufswettkampf der Jugend heißt es u. a.:

„Wir rufen hiermit alle im Einzelhandel tätigen jungen deutschen Kaufleute zum Großen Wettbewerb über Schaufensterdekoration in der Zeit vom 17. bis 24. Februar 1935 auf. Der Schaufenster-Wettbewerb gelangt als Teilaufgabe innerhalb des 2. Reichsberufswettkampfes der deutschen Jugend zur Durchführung. Die Beeinflussung des Käufers beginnt bei der Ausstellung im Schaufenster! Deshalb ist

das Schaufenster eines der wichtigsten Kampfmittel bei der Verkaufswerbung.

Unser Schaufensterwettbewerb gibt euch Gelegenheit euer Können auf diesem Gebiete zu zeigen. Dabei muß es euer Bestreben sein, auch hier nationalsozialistischem Wollen Ausdruck zu verschaffen. Die vom Werberat der deutschen Wirtschaft ausgesprochenen Grundsätze einer in Gesinnung und Ausdruck deutschen geschmackvollen Ausstellungsweise müssen in die Tat umgesetzt werden."

Wenig Hoffnung in London

Kabinettsrat am Vorabend des französischen Ministerbesuches

London, 31. Januar.

Am Vorabend des französischen Ministerbesuches in London fand in Downingstreet 10 unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten MacDonald ein Kabinettsrat statt. Von besonderem Interesse ist der Beschluß, die britische Verhandlungsabordnung durch Baldwin zu verstärken, der nunmehr mit MacDonald und Sir John Simon zusammen den britischen Standpunkt vertreten wird. Andere Kabinettsmitglieder werden möglicherweise zu den Erörterungen hinzugezogen werden, falls die Besprechungen über das Abrüstungsproblem hinaus auch auf Handels- und Finanzfragen ausgedehnt werden. Natürlich wird Eden in seiner Eigenschaft als Sonderbeauftragter für Völkerbundsfragen in engster Fühlung mit den Besprechungen stehen.

Auf britischer Seite wird bezüglich der kommenden Verhandlungen offen zugegeben, daß es schwer vorauszusehen ist, wie die einander widersprechenden Standpunkte der deutschen und der französischen Regierung vereinbart werden können. Daher wird von maßgebender britischer Seite der unformelle Charakter der bevorstehenden englisch-französischen Besprechungen in den Vordergrund gestellt.

Italienfeindliche Kundgebungen in Griechenland.

In Patras fanden große spontane Kundgebungen gegen Italien statt. Die Menge zog vor die italienische Schule und das Konsulat. Das Haus des „Faszio" wurde mit Steinen beworfen, einige Personen wurden verletzt. In Saloniki besuchte der italienische Konsul den dortigen Gouverneur, angeblich, um den Schutz der Italiener gegen bevorstehende antiitalienische Kundgebungen zu verlangen. Wie behauptet wird, unterbinden die Italiener jeden Verkehr mit dem Dodekanes, der vor der Außenwelt vollkommen abgeschlossen ist.

Amerikas Scheu vor dem Völkerbund.

Kein Beitritt zum Haager Gerichtshof.

Der amerikanische Senat hat den Beitritt Amerikas zum Haager Schiedsgerichtshof abgelehnt. Das Stimmergebnis schließt diese Frage für absehbare Zeit von der weiteren Erörterung aus. Die Gegner des Beitritts stützten sich auf die Behauptung, daß der Haager Schiedsgerichtshof dem Völkerbund unterstellt sei und daß der Beitritt Amerikas zum Weltgerichtshof ein ausgeklügeltes Mittel sei, den Beitritt zum Völkerbund vorzubereiten, wodurch die Vereinigten Staaten in europäische Angelegenheiten hineingezogen zu werden drohten.

Wie die amerikanische Presse aus Genf meldet, hat der negative Senatsbeschluß in Völkerbundskreisen, wo man die Ratifizierung des Beitritts bereits als gesichert ansah, schwer enttäuscht. Man sieht ihn allgemein als einen Sieg der amerikanischen Isolierungspolitik an.

Lokales und Provinzielles

Halver, den 31. Januar 1935.

Reformvorschläge für das Schwurgericht.

Unter Leitung von Staatssekretär Dr. Freisler tagte der Strafprozeßrechtsausschuß der Strafrechtsabteilung der Akademie für Deutsches Recht. In einem großangelegten Referat über das Schwurgericht kennzeichnete Staatssekretär Dr. Freisler die Richtlinien, nach denen das zukünftige Schwurgericht gestaltet werden müsse. Nach eingehend begründeter Ablehnung der englischen und französischen Schwurgerichtsformen kam Staatssekretär Doktor Freisler zu dem Ergebnis, daß das Gericht für die schwerste Kriminalität ein Gericht sein muß, das sich aus mehreren gelehrten Richtern und aus Volksrichtern, Laienrichtern, zusammensetzt, die in gemeinsamer, einheitlicher Arbeit, in gemeinsamer Verhandlung, gemeinsamer Beratung, einheitlicher Entscheidung, alle unter Führung des Vorsitzenden zusammenwirken müssen.

Zur Frage der zweckmäßigen Zusammensetzung des Schwurgerichts wies Staatssekretär Doktor Freisler darauf hin, daß bezüglich der Geschworenen jeder Zufall bei der Feststellung der Richterpersönlichkeit ausgeschaltet werden müsse. Die Auswahl der Geschworenen müsse nach ihrer Persönlichkeit, ihrem Charakter und ihrer Urteilskraft erfolgen. Zuständig solle das Schwurgericht nur für Kapitalsachen sein, also für die Fälle der Entscheidung über Tod und Leben und der Achtung.

5. Vortragswelle der Erzeugungsschlacht 1935 in der Kreisbauernschaft Altena-Lüdenscheid.

Meinerzhagen: Landw.-Lehrer Zetsche am 6. 2. 35, 16½ Uhr, Gasthof Wirth.
Lüdenscheid: Dir. Dr. Schuckenberg, am 6. 2. 35, 16 Uhr, Restaurant „Erholung".
Hülscheid-Heedfeld: Ortsbauernführer Rich. Hüsmert, am 7. 2. 35, 17 Uhr, Gasthof Spelsberg.
Kierspe: Dipl.-Landw. v. der Lancken am 11. 2. 35, 15 Uhr, Hotel Plate.
Halver: Dipl.-Landw. v. der Lancken am 11. 2. 35, 18 Uhr, Hotel „Haus zur Fuhr".
Rönsahl: Dipl.-Landw. v. der Lancken am 12. 2. 35, 18 Uhr, Gasthof Vormann.
Valbert: Dipl.-Landw. v. der Lancken am 12. 2. 35, 15 Uhr, Gasthof Hültekanne.
Schalksmühle: Landw.-Lehrer Zetsche am 12. 2. 35, 17 Uhr, Gasthof Hedfeld.

Erzeugungsschlacht der Ortsbauernschaft Breckerfeld.

Waldbauer: am 31. 1. 35, 7 Uhr, bei Barstadt in Zurstraße.
Dahl: am 2. 2. 35, 7 Uhr, bei Linnepe in Dahl.
Breckerfeld: am 2. 2. 35, 5 Uhr, b. Tillmann-Breckerfeld.

—* **Handwerk und Anmeldungen zum Einzelhandel.** Alle in die Handwerksrolle eingetragenen Handwerksbetriebe, die noch ein Ladengeschäft besitzen und Einzelhandel betreiben und bisher ihre Anmeldung zum Gesamtverband des Deutschen Einzelhandels noch nicht vorgenommen haben, fordern wir auf, diese Anmeldung umgehend bei der Kreishandwerkerschaft Altena-Lüdenscheid, Lüdenscheid, Sauerfelderstr. 12 vorzunehmen. Anmeldeformulare können bei der Kreishandwerkerschaft angefordert werden.

Halver

—! **Gerichtstag** findet am 6. Februar, ab 8 Uhr morgens, im Sitzungssaale des Amtshauses statt. Zum Geschäftsbereiche der Gerichtstage gehören mit Ausnahme der Hauptverhandlungen in Strafsachen alle dem Amtsgericht obliegenden Geschäfte, insbesondere auch Grundbuchangelegenheiten, die Auflassungen von Grundstücken, die Aufnahme von Bewilligungen und Anträge zu Eintragungen und Löschungen im Grundbuch, Beglaubigungen von Unterschriften, die Aufnahme von Anträgen auf Eintragung der Anerbenguteigenschaft. Zur Förderung solcher Geschäfte ist es geboten, daß die Beteiligten frühzeitig vor dem Gerichtstage bei dem unterzeichneten Gerichte die Mitnahme der Grundakten beantragen und zugleich die Art der aufzunehmenden Geschäfte z. B. Auflassung, Eintragung, Löschung usw. angeben.

—)(An Stelle der üblichen Chorstunde hielt der **Evangelische Kirchenchor Halver** am Dienstag abend seine Haupt-Versammlung ab. Zu Punkt 1 hörten die Mitglieder von der Schriftführerin Frl. Emmi Wippermann einen bis in alle Einzelheiten ausgearbeiteten Jahresbericht über den Dienst des Chores an der Gemeinde und über die Veranstaltungen des Chores selbst. Anknüpfend daran gab Dirigent Herr Lehrer Kurtze einen zahlenmäßigen Ueberblick über den Chorstundenbesuch jedes einzelnen Mitgliedes. Fräulein Ella Göbeler hatte keine der stattgefundenen 41 Chorstunden versäumt. Ihr, sowie den 15 Mitgliedern, die seit der Wiederbelebung des Chores im Jahre 1925 diesem ununterbrochen 10 Jahre angehören, soll auf dem demnächst stattfindenden Unterhaltungsabend eine besondere Anerkennung zuteil werden. Kassierer Herr Fritz Petri legte Rechnung über das abgelaufene Vereinsjahr. Die Kasse war von den Mitgliedern Frl. Else Fernholz und Herr Karl Wenz geprüft. Letzterer gab den Revisionsbericht. Die beantragte Entlastung des Kassierers wurde darauf erteilt. Die Vorstandsmitglieder blieben bis auf die Neuwahl einer Beisitzerin auf ihren Posten. — Das Jahr 1935 ist ein kirchenmusikalisches Gedenkjahr. In ihm fällt der 250. Todestag von Bach und Händel und der 350. Todestag von Schütz. Im Gedenken an diese drei Komponisten sollen, wie Herr Lehrer Kurtze beim Punkt „Arbeitsplan des Chores in diesem Jahre" ausführte ausschließlich Werke dieser drei Komponisten zur Darbietung kommen. Die Arbeit des Chores wird unter dem Leit-

Das Fettproblem.

Im Rahmen der Vortragstagung des Reichsnährstandes anläßlich der „Grünen Woche" in Berlin, hielt Universitätsprofessor W. Schmidt-Göttingen einen Vortrag über „Das Fettproblem". Er führte aus:

Es wird als das Ziel hingestellt, die bereits erreichte Nahrungsfreiheit bei Brotgetreide, Kartoffeln, Fleisch und Zucker auf alle Nahrungsmittel, insbesondere auch auf die Fette, auszudehnen, von welchen 1934 noch 45 v. H. eingeführt werden mußten. Die Wege dazu führen über den Ölfruchtbau, die Milchviehhaltung und die Schweinemast zugleich, je nach den Möglichkeiten des Einzelbetriebes.

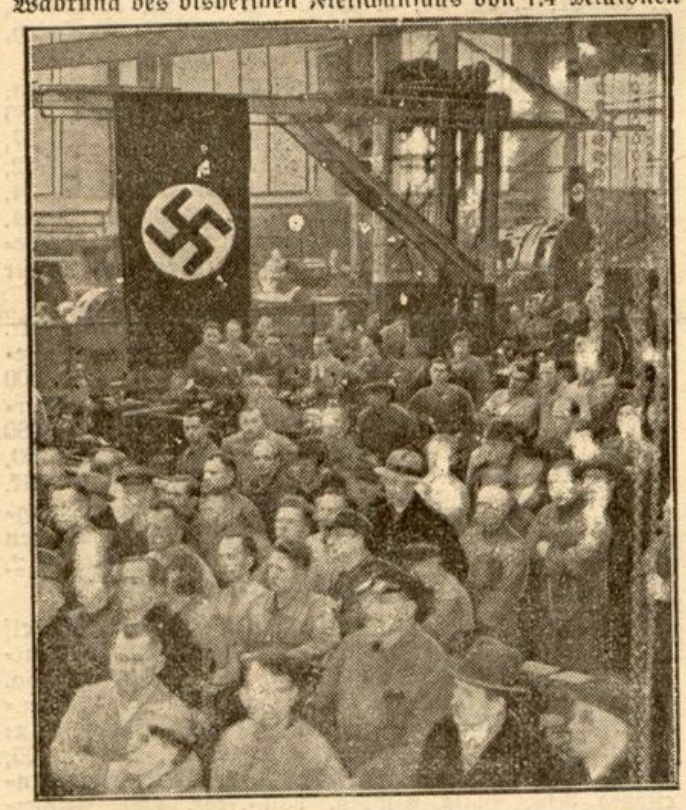
Der Ölfruchtbau liefert von der Flächeneinheit mit rund 550 Kilogramm auf den Hektar den höchsten Reinfettertrag. Bei jährlicher Zunahme der Anbaufläche um 30 000 Hektar als Erfolg der Erzeugungsschlacht könnten in sechs Jahren auf 200 000 Hektar 25 v. H. der heutigen Margarinerohstoffe sowie gleichzeitig 10 v. H. des gegenwärtigen Verbrauchs von Ölkuchen selbst erzeugt werden.

Trotz erheblichen Rückgangs der Ölkuchenfütterung (von 2,3 auf 1,5 Millionen Tonnen in der Zeit von 1932 bis 1934) beläuft sich der fremdländische Anteil an unserer Butterversorgung (unter Einschluß der fertigen Einfuhr von 60 000 Tonnen) mit 140 000 Tonnen auf 29 v. H. Eine völlig auf deutscher Futtergrundlage erzielte Jahresdurchschnittsleistung von 2600 Kilogramm je Kuh würde uns in der Butterversorgung unabhängig machen. Darüber hinaus bedeutet 1 Kilogramm je Kuh und Tag mehr erzeugte Milch eine erhöhte Buttererzeugung von etwa 100 000 Tonnen jährlich.

Zur Stärkung der Futtergrundlage muß eine Hebung des Kulturzustandes der Dauerfutterflächen sowie größere Zweckmäßigkeit in der Nutzung und Ernte gefordert werden, ebensosehr aber auch die Ausdehnung des Zwischenfruchtbaues in Verbindung mit der Silobewegung. Bei einer jährlichen Eiweißertragssteigerung um 4 v. H. decken wir 1940 die Einfuhr selbst. Fördernd auswirken müssen sich ferner die Ausdehnung der Milchviehkontrollen (Pflichtkontrolle) verbunden mit sachgemäßer Fütterung und der Beseitigung der schlechtesten Futterausnutzer sowie das neue Tierzuchtgesetz.

An Schweinefetten wurde 1934 der Gesamtverbrauch von 380 000 Tonnen durch eine Eigenerzeugung von 320 000 Tonnen zu 84 v. H. selbst gedeckt. Hier führt eine Hebung der Fettproduktion über die Verlängerung der Mast bei Verringerung des Schweinebestandes zur Wahrung des bisherigen Fleischanfalls von 1,4 Millionen Tonnen. Es erfolgt dann eine Bedarfsdeckung durch 21 Millionen 120-Kilogramm-Schweine (oder 15 Millionen zu 107 Kilogramm und 6 Millionen zu 150 Kilogramm), während nach Ausmast von 17,5 Millionen 150-Kilogramm-Schweinen darüber hinaus noch 130 000 Tonnen Reinfett für andere Zwecke frei werden.

Die Ausdehnung der Fettmast hängt von den Möglichkeiten der Futterbeschaffung ab. Den Mehrverbrauch von 1,3 Millionen Tonnen Kartoffeln bis zur Bedarfsdeckung in Schweinefett wiegen die bislang durch Schwund verlorengehenden Nährstoffmengen der Kartoffelwirtschaft nach ihrer Konservierung dreifach auf. Durch Einsparung an Sauen und Ferkeln werden erhebliche Nährstoffmengen für die Mast frei. Im übrigen ist die Futtergrundlage der Schweinemastbetriebe mehr auf den Hackfruchtbau zu verlegen, was durch einen Vergleich der verschiedenen Hektarerträge an Mastfutter, in Reinfett umgerechnet, begründet wird. Eine verbreiterte Anwendung der Ergebnisse der Schweineleistungsprüfungen sowie eine zweckmäßigere Fütterung auf Grund besserer Beratung werden ebenfalls wesentlich zur Vergrößerung der einheimischen Fetterzeugung beitragen.



Ganz Deutschland feierte den 30. Januar durch Betriebsappelle.

Der zweite Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution wurde im Sinne einer wahren Volksgemeinschaft in allen Arbeitsstätten durch würdige Betriebsappelle gefeiert.

Auf dem Wege zum Einheitsstaat

Die Grundlage für die weitere Reichsreform.

Staatssekretär Grauert über die neue Gemeindeordnung.

Vor Vertretern der deutschen Presse sprach der Staatssekretär im Reichs- und preußischen Innenministerium Grauert über Bedeutung und Auswirkung der neuen deutschen Gemeindeordnung. Er nannte dieses Gesetz vielleicht das wichtigste, das bis zum heutigen Tage von der Regierung erlassen worden sei. Es solle die Grundlage bilden für die weitere Entwicklung der Reichsreform.

Die Frage der Mitarbeit oder Zusammenarbeit zwischen Partei und Staat trete gerade in der Frage der Gemeindeordnung am deutlichsten hervor, da der nationalsozialistische Staat an der Grundidee der Selbstverwaltung habe festhalten und im Rahmen der Selbstverwaltung die Mitwirkung der Partei im gemeindlichen Leben habe gesetzlich regeln wollen. Es habe daher der Leiter der Gemeinde als Letztverantwortlicher in allen entscheidenden Fragen klar herausgestellt und das genossenschaftliche Element der Steinschen Selbstverwaltung,

die Mitwirkung der in der Gemeinde lebenden Bürger,

im Gesetz gesichert werden müssen. Die Gemeinderäte seien gehalten, als Einzelpersönlichkeit ihre Meinung zu äußern. Sie seien bewußt nicht als Korporation aufgefaßt, sondern die Mitglieder des Gemeinderates sollten den Leiter der Gemeinde beraten, ohne an irgendwelche Weisungen gebunden zu sein. Um die Gemeinderäte in allen Fällen mit den wichtigsten Aufgaben bekanntzumachen, seien im Gesetz die einzelnen Punkte festgelegt, zu denen der Gemeindeleiter die Gemeinderäte hören müsse. Das System der Beratung

erhöhe ganz außerordentlich die Verantwortung in der Entscheidung.

Es sei bewußt nicht in das Gesetz hineingenommen worden, daß die Gemeinderäte unbedingt Mitglieder der NSDAP. sein müßten. Auch Nichtparteimitglieder, die der Beauftragte der NSDAP. nach ihrer politischen Einstellung und ihrem sachlichen Können zur Mitarbeit für geeignet halte, sollen in den Gemeinderat berufen werden können.

Schließlich sei noch die Frage gewesen, ob außer der ausschlaggebenden Mitwirkung der Partei bei der Ernennung der Gemeindeleiter nunmehr bei der verwaltungsmäßigen Arbeit der Partei in irgendeiner Form noch eine Mitwirkung eingeräumt werden sollte. Nach der

vom Führer getroffenen Entscheidung

soll, nachdem das Mitwirkungsrecht bei der Ernennung für die Partei sichergestellt ist, für die Verwaltungstätigkeit eine weitere Einmischung oder Mitwirkung von NSDAP.-Beauftragten nicht mehr stattfinden, weil diese Mitwirkung auch durch die Gemeinderäte sichergestellt ist. Nur

in zwei Punkten ist eine Ausnahme gemacht

worden: bei der Hauptsatzung und bei der Verleihung oder Entziehung von Ehrenbürger- und Ehrenrechten. Auch hier ist die Mitwirkung des Beauftragten der NSDAP notwendig.

Staatssekretär Grauert wandte sich dann der Kontrolle der Gemeindeleitung zu. Da die Kontrolle durch die Gemeinderäte verschwunden sei, habe sie automatisch auf den Staat übergehen müssen. Der heutige Staat muß die Möglichkeit haben,

die Ziele der Staatsführung bis in die untersten Gemeinden durchzuführen.

Der Staat habe sich in der neuen Gemeindeordnung im allgemeinen auf ein negatives Aufsichtsrecht beschränkt: die Ablehnung untragbarer Anordnungen der Gemeindeverwaltungen; nur in einem Punkt habe sich der Staat ein positives Aufsichtsrecht vorbehalten, ein Anordnungsrecht, wenn es sich zum Beispiel um Haushaltsfragen und wirtschaftliche Angelegenheiten handelt. Dieses Anordnungsrecht ersetzt die Zwangsetatisierung der früheren Jahre.

In einem Sonderparagraphen sei schließlich die Möglichkeit vorgesehen, der Gemeinde einen Staatskommissar zu geben, der in besonders gelagerten Fällen die Aufgaben des Gemeindeleiters übernehmen könne.

Bei der Erörterung der zukünftigen Wirtschafts- und Finanzführung der Gemeinden erinnert der Staatssekretär an den furchtbaren finanziellen Zustand der Gemeinden vor der Machtübernahme. Im großen und ganzen sei

die gemeindliche Finanzwirtschaft in Ordnung gekommen

und die Möglichkeit einer ordnungsmäßigen Finanzwirtschaft gesichert. Es müsse jetzt daran gedacht werden, daß diese nationalsozialistischen Erfolge nicht in irgendeiner Form wieder gefährdet werden könnten. Während früher jede Gemeinde ein Haushaltsschema nach eigenem Gutdünken aufstellen konnte, würden jetzt besondere Richtlinien gegeben, die sich eng an die Reichshaushaltssatzung anlehnten.

Zur Vereinheitlichung der ganzen Gesetzgebung sei endlich festgelegt worden, daß alle Gemeindeleiter in größeren Städten Oberbürgermeister, in den übrigen Gemeinden Bürgermeister genannt werden, alle Mitarbeiter Beigeordnete.

Schließlich verwies Staatssekretär Grauert auf die Möglichkeit für den Reichsminister des Innern, einzelne Gemeinden zusammenzuschließen, was zur Durchführung der Reichsreform sicher zum Teil notwendig erscheinen dürfte.

Ein schottischer Steinadler im Teutoburger Wald gefangen.

Bei der lippischen Försterei Nassenland im Teutoburger Walde wurde von zwei Waldarbeitern ein noch lebender, aber völlig erschöpfter Adler mit einer Flügelspannweite von 220 Zentimeter eingeliefert. Die Arbeiter sahen den Vogel auf einer Waldblöße einfallen. Der Adler setzte sich zunächst zur Wehr und legte sich auf das Rückengefieder. Da er aber anscheinend völlig ermattet war, ließ er sich schließlich aufnehmen. Man stellte fest, daß es sich um einen ausländischen Steinadler handelte, der nur in den alpinen Hochgebirgen noch vorkommt. Der Adler wurde sofort betreut; man hofft, daß er sich bald erholt. Anzunehmen ist, daß es sich um einen durch den letzten Westorkan aus dem schottischen Hochlande abgetriebenen Steinadler handelt.

Der Wolf von Olstenna

Ein Abenteuerroman aus dem nördlichen Schweden

von Ludwig Osten Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag Königsbrück Sa.

62]

„Sie wollen also Ihre Beziehungen zu Märtjä lösen?"

„Ja! Der Verlobte ... fürchterlich sah der Kerl ja aus ... ich glaube, er wird mir, wenn ich noch lange hier bleibe, ans Leben gehen."

„Das ist nicht ausgeschlossen", wirft Bentham ernst ein.

„Lieber Graf ... ich lasse Märtjä einen Scheck über 40 000 Franken da. Würden Sie das Weitere mit ihr in Ordnung bringen?"

„Übergeben Sie es mir", sagt Bentham. „Arve macht es bestimmt keinen Spaß!"

„Schon gut, Henry!" wirft Olstenna ruhig ein. „Laß es mich mit Märtjä in Ordnung bringen. Es ist besser so. Gut, Marquis! Wollen Sie den ersten Zug benutzen, der morgen früh um 7.30 Uhr Karskulla verläßt?"

„Ja, das möchte ich! Aber ... um diese Zeit ist es wohl noch dunkel. Und die Wolfsplage hier!"

Klare Angst steht auf seinem Gesicht.

„Machen Sie sich keine Sorgen, Marquis!" spricht Olstenna wieder. „Ich gebe Ihnen Tärgade und zwei meiner Diener mit, und wenn Sie Bentham bitten, dann wird er Sie gewiß gern nach Karskulla geleiten."

„Oh, Sir Bentham, das würden Sie tun?"

„Mit Vergnügen!" entgegnet Bentham respektlos, aber der Marquis merkt es nicht.

*

Bentham ist mit Tärgade und den zwei Dienern, auf deren Mitkommen der Marquis ängstlich bestand, wieder zurückgekommen und sitzt mit Olstenna und Hanna zusammen an der Tafel, als Märtjä erscheint.

„Der Marquis noch nicht munter?" fragt sie verwundert.

„Der Marquis ist abgereist", spricht Olstenna ruhig.

Märtjä hört die Worte, und sie wird wütend, belegt ihn mit allen möglichen wenig angenehmen Namen, an denen die Sprache der Lappen so reich ist.

Olstenna erhebt sich. „Iß jetzt mit uns, Märtjä! Dann will ich mit dir sprechen und will dir das Geld geben, das er für dich zurückgelassen hat."

Die Erwähnung des Wortes Geld scheint Märtjä zu besänftigen. Ihr Gesicht wird wieder ruhig, als sie mit ihnen zusammen das Frühmahl einnimmt, da lacht sie und macht über den Marquis Scherze. Sie nennt ihn feige und sagt, er sei kein Mann!

Die anderen sagen nichts dazu. Hanna würgt sich jeden Bissen hinunter; sie will nicht sehen, wie Märtjä versucht, Olstenna wieder an sich zu fesseln.

Bis Märtjä sagt: „Willst du mir jetzt das Geld geben, Arve?"

Olstenna erhebt sich, und Märtjä folgt ihm in sein Arbeitszimmer.

„Setz' dich, Märtjä!" sagt er rauh. Ein unsagbarer Ekel vor dem schönen Geschöpf, das nur Geld kennt und achtet, packt ihn.

Gehorsam folgt das Mädchen der Aufforderung.

„Hier ... den Scheck über 40 000 Franken hat dir der Marquis zurückgelassen"

„Vierzigtausend Franken ... das ist wohl viel Geld? Sage mir, wieviel Kronen das sind."

Olstenna rechnet es ihr um, und sie ist befriedigt, aber von dem Scheck will sie nichts wissen.

„Gib mir Goldstücke dafür, Olstenna", sagt sie gierig, „blitzende, blinkende Goldstücke!"

Er öffnet das Fach seines Schreibtisches und holt eine Rolle Goldstücke heraus, gibt ihr dann noch einzelne dazu, etwas Silber. Auch die zwei alten Goldmünzen, die sein Vater seit Generationen aufbewahrt hat — eins davon ist verschrammt, denn es hat einmal eine Kugel abgehalten — gibt er mit dazu.

Märtjä rafft alles zusammen. In einem Tuche bringt sie es unter. Dann sieht sie Olstenna lockend an. „Jetzt bin ich reich, Arve! Du bist noch viel reicher! Aber jetzt kannst du Märtjä heiraten!"

„Ich werde dich nicht heiraten, Märtjä", spricht Olstenna ruhig. „Einmal habe ich den Wunsch gehabt, aber jetzt nicht mehr. Geh' zurück zu deinem Volke und versuche, Bärilak eine gute Frau zu sein"

„Bärilak ... der Bär!" lacht Märtjä. „Nein, nein ... den mag ich nicht! Ich bleibe bei dir!"

„Du wirst heute Olstenna verlassen, Märtjä! Es muß ein Ende haben zwischen uns beiden. Ich will nicht, daß du bleibst!" Unverhüllter Haß ist in den Worten des Mannes.

Märtjä zuckt zusammen. Ihr schönes Gesicht verzerrt sich. „Du ... du ... ich weiß, du willst die andere! Das Mädchen mit den blonden Haaren! Ich lasse dich nicht! Ich gehe nicht! Oder willst du mich mit Gewalt von hier zwingen?"

„Mit Gewalt, Märtjä!" sagt er fest. „Du kannst ja nicht erfassen, was du mir angetan hast. Mit dem Heiligsten hast du gespielt! Aber das verstehst du nie. Es ist zu Ende mit uns! In einer Stunde verläßt du mein Haus! Es war immer ein reines Haus! Du hast es entweiht, denn du hast mich mit der Liebe belogen!"

Er verläßt das Zimmer, drängt sie hinaus.

„Geh' auf dein Zimmer!" sagt er draußen hart. „Rüste dich! In einer Stunde!"

*

„Tärgade!" spricht Olstenna zu dem alten Jagdmeister, „Freund meiner Kindheit und Jugend, willst du mir einen Dienst tun?"

„Herr, alles, was Sie wollen!"

„In einer Stunde soll Märtjä mein Haus verlassen! Rüste den Schlitten. Nimm dir zwei der Diener mit und bringe sie zu ihrem Stamme zurück. Sie soll nicht mehr hier weilen. Ich halt's nicht mehr aus."

„Herr, in einer Stunde wird sie Olstenna verlassen. Tärgade verspricht es Ihnen."

Olstenna weiß, daß er sich auf Tärgade verlassen kann, und nach einer Stunde steht Tärgade vor Märtjäs Tür.

(Fortsetzung folgt.)

Frage und Antwort — Gemeinnütziger Ratgeber für jedermann

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der weitaus größte Teil der Fragen wird schriftlich beantwortet, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Anschrift des Fragestellers enthalten. **Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet.** Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezieher dieser Beilage ist, sowie als **Portoersatz der Betrag von 50 Rpf.** beizufügen. Für jede weitere Frage, auch desselben Fragestellers, sind gleichfalls 50 Rpf. mitzusenden. Anfragen, denen zu wenig Porto beigefügt ist, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Portoersatz erstattet ist. Im Briefkasten dieser landwirtschaftlichen Beilage können nur rein **landwirtschaftliche und unmittelbar einschlägige Fragen** behandelt werden; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen dieser Beilage anpassen, wird Auskunft keinesfalls erteilt. Die Ratschläge geschehen ohne jede Verbindlichkeit.

Die Schriftleitung

Frage: Ersatzfutter für Hafer an Pferde. Da der Hafer in diesem Jahre sehr knapp ist, möchte ich meinen Pferden ein Ersatzfutter verabreichen. Welche Mischung würden Sie empfehlen? Es kommt in der Hauptsache darauf an, eine Mischung herzustellen, welche billiger als Hafer ist. Für die nächsten drei Monate habe ich folgende Mischung vorgesehen: 2 Zentner Leinkuchenmehl, 1 Zentner Kartoffelflocken, 6 Zentner Kleie oder Weizenschale. Von diesem Gemisch erhalten die Pferde 2,5 kg je Tier und Tag. Außerdem erhält jedes Tier 5 kg gedämpfte Kartoffeln und 5 kg Runkelrüben. E. B. in A.

Antwort: Die von Ihnen hergestellte Kraftfuttermischung ist im allgemeinen brauchbar; sie ist aber arm an verdaulichem Eiweiß. Auch dürfte die Gewichtsmenge von 2,5 kg je Pferd und Tag nicht ausreichen, um die Tiere in ausgedehntem Umfange zur Arbeit zu benutzen. Falls Ihnen Hülsenfrüchte, wie Ackerbohnen und Erbsen, zur Verfügung stehen, dürfte es sich empfehlen, diese mit einem Anteil von 3 Zentner in die Mischung aufzunehmen. Es darf jedoch nicht unterlassen werden, besonders darauf hinzuweisen, daß der Hafer infolge seines Gehaltes an Avenin bei Pferden eine spezifische Wirkung auslöst und infolgedessen durch ein Mischfutter nicht ersetzt werden kann. Ueber die Verfütterung von Häcksel und Heu sagen Sie nichts. Wir dürfen wohl annehmen, daß beide Grundfuttermittel in ausreichenden Mengen verabreicht werden, weil sonst die Futterration im allgemeinen unzureichend ist. Dr. Bn.

Frage: Gehirnstörungen beim Schwein? In unserem Läuferbestande zeigt sich seit einigen Wochen eine sonderbare Erscheinung, deren Ursache auch der Tierarzt bisher nicht feststellen konnte. Läufer von 40 bis 50 kg fangen an zu taumeln, sind zeitweise überhaupt nicht fähig, zu laufen, und leiden scheinbar unter Gehirnstörungen. Die Freßlust läßt kaum nach. Bisher sind drei Stück eingegangen, 15 Stück sind noch krank. Kraftfutter je Stück: $^3/_8$ kg Gerstenschrot, $^1/_4$ kg Reismehl, $^1/_6$ kg Sojaschrot, $^1/_6$ kg Fischmehl, außerdem Kartoffeln und Futterrüben. Alle anderen Schweine in sämtlichen Altersklassen sind gesund, so daß eine Futtervergiftung meines Erachtens wohl kaum vorliegen kann. H. M. in G.

Antwort: Die Krankheitserscheinungen bei den Läufern sprechen, wie auch bereits vermutet wird, für das Vorliegen einer Gehirn- oder Gehirnhautentzündung, die, sofern nicht spezifische Krankheitserreger in Frage kommen, durch Futterschädlichkeiten, mineralische oder pflanzliche Gifte unter Mitwirkung prädisponierender Umstände verursacht werden. Da nicht der gesamte Bestand erkrankt ist, sind Infektionskrankheiten auszuschließen, besonders da die Futteraufnahme unvermindert gut ist. Dagegen können Futterschädlichkeiten sehr wohl in Frage kommen, weil, wie bereits gesagt, begünstigende Umstände bei der Entstehung der Krankheit eine Rolle spielen, so daß die Auswirkung der Schädlichkeiten bei den einzelnen Altersklassen nicht gleichartig zu sein braucht. Die Behandlung hat in einer Aenderung der Futtermittel und der Verabreichung schleimiger Mittel (Hafer- oder Leinsamenschleim) zu bestehen. Lk.

Frage: Ziege nimmt nicht auf. Eine fünfjährige Ziege hat fünfmal kräftige Lämmer gehabt, von denen ich jedes Jahr ein bis zwei Bungböcke zur Zucht verkaufen konnte, zwei davon wurden sogar mit ersten Preisen ausgezeichnet. Im vorigen Herbst wurde die Ziege erst spät hitzig (24. November). Sie wurde dann am 15., 21. und 29. November und am 5. Dezember wieder gedeckt, da sich die Brunst alle acht Tage wieder einstellte. Im übrigen macht sie einen vollständig gesunden Eindruck, sie frißt gut und gibt gut Milch. Wie kann ich bewirken, daß sie tragend wird? Ich möchte ein Geißchen von ihr ziehen, da sie nur Böcke warf und einmal ein Hörnergeißchen. Die Ziege ist sehr kräftig und war noch nie krank. H. K. in S.

Antwort: In Ausnahmefällen tritt bei Ziegen ein abnormer Geschlechtstrieb und ein dauerndes Wiederkehren der Brunst in wöchentlichen Abständen auf. Uns sind Fälle bekannt, in denen Ziegen bereits beim ersten oder zweiten Belegen trächtig geworden waren, aber trotzdem nochmals bockig wurden. Es kann nun auch eine krankhafte Veränderung der Geschlechtsorgane vorliegen, durch welche ein Trächtigwerden verhindert wird. In diesem Falle müßte ein Tierarzt zu Rate gezogen werden. Sie können nun versuchen, in Abständen von zwei Tagen Spülungen mit schwach weinroter Lösung von übermangansaurem Kali in abgekochtem Wasser vorzunehmen und die Ziege nach diesen Spülungen bei Wiederauftreten der Brunst dem Bocke wieder zuzuführen. Schn.

Frage: Bernhardinerhündin leidet an Lähmung der Hinterhand seit einigen Wochen und neuerlich auch an Lähmung der Vorderhand. Was kann ich dagegen tun? Einreibungen und warme Umschläge haben nicht geholfen. Die Hündin ist sonst munter und hat stets gute Freßlust. B. in S.

Antwort: Die Lähmung Ihrer Hündin ist höchstwahrscheinlich ein Ueberbleibsel einer Staupe-Erkrankung. Da nach den Einreibungen und warmen Umschlägen keine Besserung aufgetreten ist, werden wahrscheinlich Behandlungen mit elektrischem Heizkissen oder Heißluft (Föhn) auch nicht helfen. Am besten ziehen Sie einen Tierarzt zu Rate, der der Hündin einige vorsichtig dosierte Strychnin-Einspritzungen machen wird. Vet.

Frage: Kartoffeln sind schwarzfleckig. Ich beziehe seit Jahren von einem Bauern Winterkartoffeln. Dieselben sind gut im Geschmack, bekommen aber nach dem Kochen häßliche schwarze Flecken. Hin und wieder reichen diese Flecken bis zu 10 mm in die Kartoffeln hinein, anscheinend an den Augen der Kartoffel. Der Keller, in dem sie lagern, ist nicht sonderlich gut, da die Waren eines Feinkosthändlers dort lagern und der Keller nach Käse, Heringen usw. riecht. Bei einem Bekannten, der dieselben Kartoffeln bezieht, sind dieselben Klagen (der Herr ist Drogenhändler), während bei dem Landwirt, bei dem ich die Kartoffeln öfter schon gegessen habe, dieselben nicht schwarzfleckig werden. Die Kartoffeln werden in einem emaillierten Dämpfer gekocht. Ist die Lagerung an der Schwarzfleckigkeit schuld, und wie läßt sich dieses Uebel beseitigen? A. F. in N.

Antwort: Die Kartoffeln dürften sorgsam geerntet worden sein; Druckstellen als Zeichen nicht sorgsamer Behandlung wurden nicht bemerkt. Das Fleisch zeigt für dieses Jahr eine selten gute gelbe Färbung, auch müssen die Knollen reichlich Stärke enthalten, denn beim Reiben ihrer Schnittflächen entsteht schnell ein schaumiger Saft. Der Geschmack der gekochten Knollen ist sehr gut. — Nach dem Abkochen in einem emaillierten Topf konnten wir beim Abziehen der Schalen nur kleine schwarze Punkte an den Stellen der Augen feststellen. Allein in einem Falle wurde eine schwache Vergrößerung eines Auges durch eine flaschenförmige Ausbuchtung (sogenannte Propfenbildung) bemerkt. Selbst bei längerem Stehen nach dem Abkochen konnten wir auf den zahlreichen Schnittflächen weder nach außen noch im Innern der Knollen ein Unansehnlichwerden durch Bildung von ausgedehnteren schwarzen Flecken wahrnehmen. — Nach den Berliner Handelsbestimmungen entspricht die Probe einer prima Handelsware. — Da beim Bauer die gerügten Mängel nicht beobachtet wurden, so können wir nur annehmen, daß die gerügte, anscheinend ungünstige Einlagerung den Speisewert der Knollen vermindert. Ein guter Kartoffelkeller muß stark durchlüftbar und selbstverständlich trocken sein. Seine Temperatur soll bei etwa +8° gehalten werden können. Zur Aufstapelung eignen sich am besten grob geflochtene Körbe, die auf einen Holzbock oder Lattenrost zu stellen sind, damit überall Luft an die Knollen herantreten kann. Neuerdings behauptet man gute Erfahrungen in der Haltbarkeit gemacht zu haben, wenn man die eingelagerten Knollen kräftig mit trockenem Aetzkalk überstreute. Schaden kann diese Behandlung nichts, ob sie hilft müßte ein Versuch lehren. Dr. E.

Frage: Vertilgung von Giersch im Garten. Mein etwa 25 a großer Obstgarten, den ich seit einem Jahr besitze, ist völlig durch Giersch (Aegopodium) verunkrautet, Rasen scheint dagegen nicht aufzukommen. Welches nicht zu kostspielige Mittel gibt es zur Beseitigung des Unkrautes? A. B. in M.

Antwort: Die restlose Vernichtung des genannten Unkrautes läßt sich nur durch Umgraben und sorgfältiges Aussammeln der Wurzeln erzielen, denn ein Rigolen läßt sich wohl durch die Wurzeln der Bäume nicht durchführen. Auf alle Fälle müssen Sie die Grasnarbe umbrechen. Können Sie dieses nicht wie angegeben ausführen, so pflügen Sie die Fläche jetzt um und säen oder pflanzen im Frühjahr Hackfrüchte, wie Kartoffeln, Bohnen, Rüben, auch Pferdemöhren. Der Boden ist den ganzen Sommer hindurch jede Woche mindestens einmal flach durchzuhacken. Wo mit der Hacke nicht gearbeitet werden kann, ist das soeben aus der Erde kommende Unkraut auszureißen. Wird diese Arbeit sorgfältig durchgeführt, so ist in zwei Jahren das Unkraut abgetötet und erst dann können Sie wieder Rasen ansäen. Ist aber in den vergangenen Jahren das Unkraut reif geworden, so ist der Boden noch länger mit Früchten zu bestellen, da sonst die Möglichkeit einer neuen Verunkrautung besteht. Rz.

Frage: Apfelwein hat schlechten Geschmack. Es sind 15 Liter. Wie ist dem abzuhelfen? Ich habe den Saft von 10 kg grünen Aepfeln mit „Birka-Rüdersdorfer Hefe" unter Zusatz von 3,5 kg Zucker vergoren. Eine Probe habe ich zur Untersuchung eingesandt. Wie kann ich den Wein verbessern? L. P. in F.

Antwort: Der Geschmack wird sich durch Behandlung mit Holzkohlenpulver beheben lassen. Allerdings wird die Farbe dann etwas heller werden. Am wirksamsten ist das unter dem Namen „Eponit" oder „Ecolit" gehende Präparat. Etwa 30 g werden dem Apfelwein zugegeben und ein bis zwei Tage unter öfterem Umrühren darin belassen. Dann läßt man bis zur Klärung abstehen und zieht von dem Bodenschlamm ab. Ein geringer Zusatz von etwas Süßwunder oder Kristallsüßstoff wird den Geschmack noch angenehmer machen. Prof. Ks.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Bez. Ffo.)



Beilage zum Allgemeinen Anzeiger, Schalksmühler General-Anzeiger und Breckerfelder Tageblatt

44. Jahrg. Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm • Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901) 1935

Wasserversorgung für Landhäuser, Siedlungen, Gärtnereien, Feuerschutz

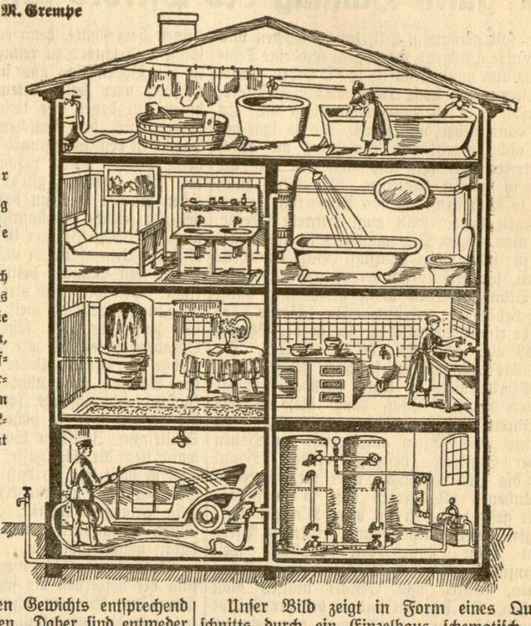
Von Ingenieur P. M. Grempe

Für einzelnstehende Landhäuser, Villen, Kleinsiedlungen, Gärtnereien, Bauernwirtschaften, gewerbliche Betriebe, wie Molkereien usw., hat eine eigene Wasserversorgung neben den Vorteilen der Bequemlichkeit unverkennbar große wirtschaftliche Bedeutung. Zu den Annehmlichkeiten der Städte und größeren Ortschaften gehört seit langer Zeit mit in erster Linie die Hauswasserversorgung. Der Gesundheitszustand der Einwohnerschaft der Städte ist durch diese technisch-hygienische Einrichtung wesentlich gehoben worden. Da ist es begreiflich, wenn die moderne Technik bestrebt ist, auch Einrichtungen zu schaffen, durch die man einzelnen Gebäuden und Betrieben vor den Städten und auf dem Lande die Vorteile der Hauswasserversorgung ohne großes städtisches Leitungsnetz zugänglich machen kann. Derartige Landhäuser und gewerbliche Betriebe mit eigener Wasserleitung finden nicht nur die Bewunderung der Nachbarn und Besucher, sondern so viel Anklang, daß für diese Anlagen das Interesse steigt.

Das unstreitig vorhandene Bedürfnis nach bequemer Wasserversorgung erfordert namentlich da aus wirtschaftlichen Gründen rationelle Befriedigung, wo dadurch in landwirtschaftlichen Betrieben, Gärtnereien usw. Erleichterungen herbeigeführt werden. Diese machen sich dann durch Ersparnisse an schwerer Arbeit, schnellerer Ausführung usw. sehr bald bezahlt. Hinzu kommt dann schließlich der mit einer eigenen Wasserversorgung verbundene bessere Feuerschutz.

In der Praxis wird die Aufgabe dann besonders leicht zu lösen sein, wenn es sich um Neubauten handelt. Hier können von vornherein die erforderlichen Leitungen für die eigene Wasserversorgung bequem eingebaut werden. Andererseits muß betont werden, daß man aber auch in vorhandene Gebäude nachträglich gut die Einrichtungen für eigene Wasserleitungen einbauen kann.

Die Technik weist zwei Wege, um einzelnstehende Häuser und Betriebe mit Wasser zu versorgen. Ein System arbeitet in der Weise, daß auf dem Dach oder einem hohen Standort ein Vorratsgefäß aufgestellt ist. Dieses wird nun entweder von Menschenkraft oder durch mechanische Einrichtungen mit Wasser vollgepumpt Von dem Vorratsbehälter gehen Leitungen durch das Gebäude, so daß man an den Zapfstellen in gleicher Weise wie aus großen zentralen Wasserleitungen das kühle Naß entnehmen kann. Das andere System sucht den Hochbehälter zu ersparen. Dieses meist eiserne Bassin ist besonders auf dem Dach der Rostgefahr ausgesetzt. Man hat daher im Laufe der Zeit nicht unerhebliche Aufwendungen für schützende Anstriche nötig. Soll außerdem der Wasservorrat größerem Bedarf genügen, so muß der Behälter wegen seines mit der Füllung steigenden Gewichts entsprechend sicher aufgestellt werden. Daher sind entweder bei der Planung des Gebäudes von vornherein die in Betracht kommenden Mauern genügend tragfähig hochzuführen, oder man muß beim späteren Einbau im Boden oder auf dem Dach für Stützkonstruktionen sorgen.



Anlage einer Wasserversorgung im Hause

Der Querschnitt durch das Einzelhaus zeigt schematisch die Einrichtungen, Leistungen und Zapfstellen einer Wasserversorgung, die im Hausteller ihre Druckgefäße hat

Die eben kurz angedeuteten Nachteile der Hochbehälter sind die Hauptgründe dafür, daß die Wasserversorgung des anderen Systems beliebter geworden ist. Bei diesem handelt es sich grundsätzlich darum, das Wasser in ein im Keller aufgestelltes Druckgefäß zu pumpen. Dieses ist allseitig geschlossen. Das durch die Pumpe in das Innere des Zylinders geförderte Wasser drückt die darin vorhandene Luft zusammen. Da sich die Luft verhältnismäßig leicht zusammenpreßt, so erhält man hier für die eigene Wasserversorgung einen bequemen Kraftspeicher. Hat man z. B. mit einer Handpumpe oder motorisch angetriebenen Pumpe so viel Wasser in den Sammelbehälter gefördert, daß er bis zu drei Viertel seiner Höhe gefüllt ist, so ist die im oberen Viertel nunmehr zusammengepreßte Luft auf 3 Atmosphären Spannung gebracht. Von dem im Keller stehenden Druckzylinder gehen die Leitungen zur Versorgung der verschiedenen Räume des Gebäudes, des Gartens usw. mit Wasser in alle Stockwerke.

Unser Bild zeigt in Form eines Querschnitts durch ein Einzelhaus schematisch die Einrichtungen, Leitungen und Zapfstellen einer derartigen Wasserversorgung.

Daß die Wasserversorgung für Haus und Garten, aber auch für ländliche und gewerbliche Betriebe durch eine Einzelanlage erfolgreich bewirkt werden kann, lehrt die Praxis. Aus der Theorie sei nur erwähnt, daß der auf das Wasser pressende Druck der Luft die Flüssigkeit in die Leitungen treibt. Sobald hier eine Zapfstelle geöffnet wird, muß das Wasser genau so wie bei einer großen Zentralleitung herausströmen. Wird der Hahn nicht geschlossen, so fließt das Wasser so lange, wie der Vorrat reicht. Jede Atmosphäre Spannung entspricht theoretisch einer Wassersäule von 10 m Höhe. Daraus erklärt sich, daß man mit dieser Wasserversorgung sowohl die Zapfstellen in den oberen Stockwerken wie auch angeschlossene Schläuche für die Gartenbesprengung und im Gefahrenfall sogar für Zwecke des Feuerlöschens, der Reinigung von Fahrzeugen usw. speisen kann.

Voraussetzung für Wasserentnahme ist natürlich, daß immer für Wasser im Druckbehälter gesorgt wird. Ist der Bedarf klein, so kann die Aufgabe dadurch gelöst werden, daß von Zeit zu Zeit mit einer Pumpe von Hand

Wasser nachgefüllt wird. Bis zu einem Kesseleinhalt von 1500 Litern pflegt man die Pumpe mit einem einfachen Hebel für einen Mann, darüber hinaus, bis zu etwa 6000 Litern, mit einem Doppelhebel für zwei Mann auszurüsten.

Nun hat die große Verbreitung der Elektrizitätsversorgung auch schon vielen ländlichen oder sonst entlegenen Gegenden die Möglichkeit gebracht, die Pumparbeit dem Menschen abzunehmen. In solchen Fällen läßt man gewöhnlich die Handpumpe aus Sicherheitsgründen noch am Druckbehälter. Man sieht aber außerdem eine elektrisch-automatische Hochdruck-Turbinenpumpe vor. Weiter wird durch selbsttätige Einrichtungen dafür gesorgt, daß immer dann, wenn der Druck im oberen Teil des Wasserbehälters durch Entnahme von Flüssigkeit an den Zapfstellen bis zu einer gewissen Grenze gesunken ist, der elektrische Antrieb der Pumpe automatisch eingerückt wird. Diese pumpt den Vorratsbehälter wieder bis zu seiner zulässigen Höhe voll. Alsdann erfolgt die Ausrückung automatisch.

Nur nebenbei sei noch erwähnt, daß es aber auch noch Anlagen gibt, die durch Explosions- oder Windmotoren die Pumparbeit bewirken.

Neben den erwähnten Gesichtspunkten der Bequemlichkeit und Wirtschaftlichkeit verdient eine eigene Hauswasserleitung nach gemachten traurigen Erfahrungen in Landhäusern, Siedlungen usw. aus Gründen des Feuerschutzes besondere Wertschätzung. Es handelt sich hier doch meist um Baulichkeiten, die von der nächsten freiwilligen oder Berufsfeuerwehr selbst mit Motorfahrzeugen erst nach einiger Zeit erreicht werden können. Aber auch dann, wenn diese erfolgreich Feuer bekämpfen sollen, muß für Löschwasser gesorgt werden. Feuerteiche sind aber gewöhnlich bei Villen und in Siedlungen nur selten vorhandene. Von der eigenen Wasserversorgung wird man mit einer genügend langen Schlauchleitung namentlich dann alle Stellen des alleinstehenden Gebäudes erreichen können, wenn man sich durch einige Übungen mit dem Handeln für derartige Notfälle vertraut gemacht hat. Im Brandfall wird der Druckbehälter unter höchste Spannung gebracht. Mit dem Schlauch geht man dann zur besten Wirkung so dicht an die Brandstelle heran, wie es Hitze und Gefahr irgendwie zulassen.

Zur guten Haltung des Pferdes gehört ein gesunder Stall

Von Tenwsen

Er soll geräumig, hell, luftig, trocken und im Winter genügend warm sein und eine Temperatur von mindestens + 10 °C haben. Er sei mindestens 3 m hoch. Hält man nur ein Pferd, so bindet man es zweckmäßig nicht an. Es kann dann stehen und liegen, wie es ihm behagt und entgeht den Gefahren, die durch Uebertreten über den Anbinderiemen oder die Kette so häufig entstehen. Der Stall muß dann so breit sein, daß das Pferd sich bequem umdrehen kann. Hält man mehrere Pferde, wird man wegen Raummangels in der Regel nicht für jedes einen Laufstall (Box) einrichten können, sondern sie an der Krippe anbinden. Die Stände werden dann gewöhnlich durch Schwebebäume getrennt. Die Breite der Stände richtet sich nach der Größe der Pferde, sie soll aber 1,70 bis 1,80 m betragen. Die Flankierbäume müssen so hoch hängen, daß die Pferde nicht so leicht darüber hinwegschlagen können. Man hängt diese Bäume mit ihrem hinteren Ende zweckmäßig an Stricker oder Ketten auf, welche an Haken in der Stalldecke befestigt werden. Hängt man die Flankierbäume aber an den etwa vorhandenen Stallsäulen auf, so muß dies derart geschehen, daß ein beim Hinlegen oder Wälzen unter einen Baum geratenes Pferd diesen beim Aufspringen aushebt, weil andernfalls gefährliche Verletzungen entstehen können. Türen und Fenster müssen dicht schließen. Die letzteren sind in der der Krippe gegenüberliegenden Stallmauer anzubringen, so daß die Pferde beiderseits beleuchtet werden. Die Seitenwände läßt man in Pferdehöhe glatt verputzen oder mit gehobelten Brettern verkleiden, weil sich an rauhen Wänden die Pferde beim Hinlegen verletzen können.

Von größter Wichtigkeit ist das Stallpflaster. Das schlechteste ist das aus Feldsteinen hergestellte, denn es ist uneben, durchlässig und schwer zu reinigen. Für die Hufe ist ein Bodenbelag aus starken Bohlen vorteilhaft, aber bald treten sich Vertiefungen hinein, in denen der Urin stehenbleibt, auch sickert durch die Zwischenräume der Bohlen Jauche in den Untergrund, in dem sich Fäulnisherde bilden, welche gesundheitsschädlich wirken. Als zweckmäßigstes Pflaster des bäuerlichen Stalles erscheint das aus Klinkern bestehende, welche hochkantig in Zement verlegt werden. Dieses Pflaster ist eben, undurchlässig, läßt den Urin abfließen und sich leicht reinigen. Hinter den Ständen befindet sich die Jauchrinne. Sie soll nicht viereckig, sondern rund im Querschnitt sein, weil eine muldenförmige sich besser reinigen läßt. Die Länge des Standes richtet sich wie die Breite nach der Größe der Pferde. Unter 3 m soll die Länge des Standes aber nicht messen. Damit die Jauche leicht abfließt, soll der Fußboden an der Krippe 0,10 m höher liegen als an der Stallrinne. Zwischen Stallrinne und Außenwand liegt die Stallgasse. Sie soll mindestens 1,25 m breit sein, so daß die Pferde aus den Ständen (und umgekehrt) bequem auf diesen Flur gelangen können, ohne an die Stallsäulen anzustoßen oder mit dem Geschirr daran hängenzubleiben.

Unter den verschiedenen Arten von Krippen sind die hölzernen die schlechtesten. In ihren Ecken und Winkeln setzen sich Futterbestandteile fest, die namentlich bei Naßfütterung sehr bald in Gärung und Fäulnis übergehen und die Krippe mit einem widerlichen, sauren Geruch erfüllen. Holzkrippen werden außerdem von den Pferden bald angenagt und halten nicht lange. Zweckmäßiger sind gemauerte und ausgezementierte Krippen, in denen die Ecken und Winkel abgerundet sein müssen. Am besten sind gußeiserne Tröge. Sie ersparen das Mauerwerk, da sie in einen aus starken Bohlen hergestellten Futtertisch eingelassen werden. Diese Krippen sind leicht auszuwischen und von unbeschränkter Haltbarkeit. Man bringe die Krippe nicht zu hoch an, über 0,90 m soll ihr Boden nicht vom Fußboden entfernt sein.

Die Pferde werden mit zwei, meistens aber mit einem Riemen angebunden. Er darf nicht zu lang sein, damit das Uebertreten des Riemens möglichst vermieden wird, muß aber so lang belassen werden, daß das auf der Seite liegende Pferd auch den Kopf auf die Streu legen kann. Sehr zweckmäßig ist es, den Riemen durch eine in die Krippenmauer eingelassene Oese zu ziehen und am Ende einen genügend schweren und starken Holzklotz zu befestigen, der durch sein Gewicht den Riemen immer leicht angespannt erhält, so daß ein Uebertreten beinahe unmöglich gemacht wird.

Das noch vielfach übliche Verfüttern des Heues aus Raufen ist nicht zu empfehlen. Das Pferd nimmt von Natur seine Nahrung vom Boden, und für ein von der Arbeit ermüdetes Tier ist es eine Anstrengung, mit hocherhobenem Kopf das Heu aus der Raufe zu zupfen. Außerdem fällt der im Heu vorhandene Staub dem Pferde auf den Kopf, in die Augen und in die Krippe. Zweckmäßig ist es, die dem Pferde bestimmte Heuration ihm vor die Füße zu legen. Damit gewährt man dem Tier noch die Wohltat, im Liegen sein Heu fressen zu können, was von großem Vorteil ist. Wer sich aber dazu nicht entschließen kann, stelle zwischen je zwei Stände einen eisernen Futterkorb von der Form eines gewöhnlichen großen Papierkorbes auf den Futtertisch und fülle ihn mit der Heuration.

Eingeweidewürmer der Hauskatzen

Von Dr. med. vet. Wieland. (Zugleich Antwort auf zahlreiche Anfragen)

Eingeweidewürmer. Bei den Katzen kommen hauptsächlich zwei Arten Bandwürmer vor: der dickhalsige Bandwurm und der elliptische Bandwurm. Ersterer zeichnet sich durch seinen verhältnismäßig dicken Hals, letzterer durch elliptisch geformte Glieder aus. Ersterer wird bis zu 30 cm und darüber lang, die Breite der Glieder beträgt 4 bis 8 mm. Der elliptische ist dünn und fein und wird nur 2½ bis 7½ cm lang. Einige Male hat man in den Eingeweiden der zahmen Katze einen Bandwurm gefunden, der dem breiten Bandwurm des Menschen sehr ähnlich ist und bis zu 1,50 m lang wird; die Breite der Glieder beträgt in der Mitte 8 mm, gegen das Ende nur 4 mm. Es ist durch Versuche nachgewiesen, daß der dickhalsige Bandwurm aus einem Blasenwurm entsteht, der in der Leber der Mäuse wohnt und eine Wasserblase (Finne) von der Größe einer Wicke bis zu einer Erbse darstellt, an deren vorderem Ende sich ein Bandwurmkopf befindet. Wenn die Katze eine solche kranke Leber der Maus frißt, so entwickelt sich im Darm der Katze daraus der dickhalsige Bandwurm, dessen Eier gelegentlich von Mäusen gefressen werden und in diesen den Blasenwurm darstellen, der somit nur die erste Entwicklungsstufe des Bandwurms ist. Der Kreislauf vom Zwischenwirt zum Wirt und wieder zum Zwischenwirt ist also bei allen Bandwürmern der gleiche. Aus dem Ei entwickelt sich die Wasserblase (Finne), aus der Finne der Bandwurm, dessen letztes Glied dann wieder reife Eier absondert. Wenn die Bandwürmer nur in wenigen kleinen Exemplaren vorkommen, werden Katzen wenig davon belästigt. Es besteht meist nur vermehrter Appetit, die Haare sind glanzlos, und das Benehmen ist nicht so munter wie sonst. Wenn zahlreiche Bandwürmer vorhanden sind, tritt Darmkatarrh auf; die Katzen zeigen schlechte Freßlust, Erbrechen, bald Verstopfung, bald Durchfall, Speichelfluß, gekrümmten Rücken, Abmagerung, Abnahme des Seh- und Hörvermögens, Krämpfe. Ausnahmsweise kann es zu einer Durchbohrung der Darmwand mit anschließender Bauchfell-Entzündung kommen. Doch kann die Krankheit auch zu einer wahren Bandwurmseuche ausarten, wie sie z. B. im Schwarzwald im Jahre 1874 beobachtet wurde, wobei gleichzeitig auch die offenbar infizierten Feldmäuse verschwanden; die erkrankten Katzen magerten rasch ab und gingen endlich zugrunde. Manchmal kommt auch ein feiner, 1 mm langer Wurm (Ollulanus tricuspis) in großen Mengen in der Schleimhaut des Magens und Darmes vor. Seine Larven werden in den Muskeln von Mäusen und Ratten nach Art der Trichinen eingekapselt.

Die Katzen erwerben den Wurm durch Verzehren infizierter Mäuse und Ratten. Sie zeigen die Erscheinungen eines Magenkatarrhs mit Erbrechen und Abmagerung.

Zur Vorbeuge sind Katzen stets frei von Haarlingen und Flöhen zu halten. Ausstellungstiere sollten auch keine Ratten und Mäuse fressen. Da Übertragungen des elliptischen Bandwurms auf den Menschen durch Hund und Katze schon vorgekommen sind, sollten sich Erwachsene wie Kinder immer die Hände waschen, wenn sie einen Hund oder eine Katze angefaßt haben. Gegen diese selbstverständliche Forderung wird noch oft genug verstoßen.

Die Behandlung besteht in einer zwölfstündigen Hungerkur und Verabreichung eines Abführmittels. Erst dann läßt man das eigentliche Bandwurmmittel folgen, entweder Extract. filicis 0,2 bis 0,5 g in Gelatine-Kapseln, Kamala 1,0 bis 3,0 g in Pillenform oder gepulverte Areca-Nuß in 5 ccm Wasser gelöst. Sehr empfehlenswert sind die Valutin-Kapseln und die Sprehn-Kapseln der chemischen Fabrik Marienfelde.

Von Spulwürmern kommt bei Katzen der 5 bis 10 cm lange bärtige Spulwurm vor, der nicht selten den Darm der Katze durchbohrt und zu plötzlichen Todesfällen Veranlassung gibt. Oft glauben die Besitzer dann an Vergiftungen, wenn nicht die Sektion der Katze Aufschluß über die wahre Todesursache gibt.

Die Krankheitserscheinungen sind fast die gleichen wie bei der Bandwurm-Erkrankung. Die Spulwürmer können außerdem noch — namentlich bei jungen Kätzchen — Darmverstopfung, Darmverschlingung, Darmeinstülpung und nervöse Erscheinungen hervorrufen (Erschrecken, Hin- und Herrennen).

Zur Verhütung der Infektion der Jungtiere sind die tragenden Katzen von Würmern zu befreien und sauber zu halten.

Die Palisadenwürmer sind bei der Katze durch einen kleinen, feinen, fadenförmigen Wurm von 10 bis 20 mm Länge, von weißer Farbe, vertreten. Dieser Wurm ruft hochgradigen Durchfall, unstillbares Erbrechen, Abmagerung, Schwäche und Blutarmut hervor. Zur Bekämpfung der Eingeweide-Würmer sind die verschiedensten Mittel angewendet worden, z. B. Kamala, Kusso-Blüten, Farnkrautextrakt, Santonin, Areka-Nuß, Arecolin. hydrobrom., Thymol, Chenopodium-Öl usw. Auch in den verschiedenen Bandwurmkapseln, die fabrikmäßig hergestellt werden, ist eins oder mehrere dieser Mittel kombiniert vorhanden. Warnen möchte ich vor der allgemeinen Anwendung der Chenopodium-Kapseln, die schon häufiger Vergiftungen hervorgerufen haben; auch Farnkrautextrakt ist mit großer Vorsicht anzuwenden.

Oft kommt es auch vor, daß die Katze den Inhalt der Wurmkapsel wieder ausbricht und der Zweck dann verfehlt ist. Es ist daher ratsam, kurz vor dem Eingeben des Wurmmittels dem Tier etwas gehacktes rohes Fleisch zu reichen, das alle Katzen gern fressen. Der Magen wird dann aber nicht so heftig auf die Wurmkapsel reagieren, als wenn er gänzlich leer ist.

Das auf tierärztliche Verordnung zu erhaltende Tätivon in Tablettenform von der chemischen Fabrik H. Trommsdorf, Aachen, tötet nicht nur Bandwürmer, sondern auch andere Eingeweidewürmer sicher ab.

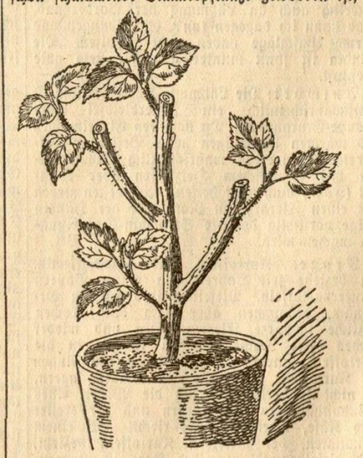
Neues aus Feld, Garten, Stall und Hof, Haus, Küche und Blumenzimmer

Einfluß der Kalidüngung auf die Qualität des Weizens. Nach neueren Versuchen wird die beste Qualitätsbildung dann erzielt, wenn eine dem jeweiligen Sortencharakter sowie den Boden- und Witterungsverhältnissen entsprechende Volldüngung verabreicht wird. Einen erheblichen Einfluß der Düngerwirkung auf die innere Qualitätswirkung hat das Kali. Fehlt dieser Nährstoff, so bewirken Phosphorsäure und Stickstoff keine Verbesserung, weder für sich allein noch beide zusammen. Bei Versuchen mit steigenden Stickstoffgaben spielt die Kali-Grunddüngung hinsichtlich der Qualitätsbildung eine ausschlaggebende Rolle. Kali ist also der stets die Pflanze gesunderhaltende Faktor, durch den erst der treibende Stickstoff-Faktor ohne Schadenbildung zur Wirkung kommt. A.

Eiserne Hohlrohre sind die besten Pfähle bei Beerenobsthochstämmen. Stachel- und Johannisbeerhochstämme werden besonders in der Zeit des reichen Fruchtbehanges stark belastet, und sehr oft kommt es vor, daß ein beigegebener Holzpfahl abbricht, und infolge der Kronenlast schlägt die Krone zur Erde und der Stamm bricht in der Mitte durch. Um solches aber zu vermeiden, ist es von Vorteil, nur eiserne Hohlrohre, welche bei jedem Alteisenhändler für wenig Geld zu kaufen sind, den Hochstämmen beizugeben. Dieselben haben eine sehr lange Lebensdauer, und wenn man immer die Baumbänder in Ordnung hat, wird nie mehr ein kostbarer Kronenbaum abbrechen. Zur Verschönerung kann man die Eisenrohre erst mit Mennige vorstreichen und dann mit einer grünen oder anderen beliebigen Farbe anstreichen. A. S.

Torfstreu im Schweinestall. Wenn dem bäuerlichen Schweinehalter das Streustroh für den Schweinestall fehlt, dann empfiehlt es sich, als sehr zweckmäßigen Ersatz Torfstreu zu verwenden, vor allen Dingen bei den Mastschweinen, die man nicht ohne Einstreu liegen lassen kann. Weiter ist der Bauer auch immer bestrebt, möglichst viel und guten Dünger von seinem Schweinebestand für seinen Acker zu erhalten. Also auch aus diesem Grunde ist eine Einstreu auf jeden Fall nötig. Torfstreu braucht nur dünn ausgestreut zu werden und wird dann stets ihren Zweck erfüllen. Der Stall bleibt sauber, besonders die Ecken sind vor allem leicht zu reinigen und schließlich kann der Teil der Torfstreu, der unbeschmutzt ist, noch einmal zur Einstreu Verwendung finden. Falsch ist es, zu viel Torfstreu einzustreuen, da dadurch sehr leicht Torf in die Futtertröge gelangen kann. Wird Torfstreu im Ferkelstall verwendet, so muß hier auf jeden Fall ein wenig Roggenstroh mit eingestreut werden, das wie eine Bürste wirkt und die Ferkel blank scheuert. Zweckmäßig kommt daher erst eine Schicht Torfstreu und darüber eine weitere Schicht Stroh. Ein leichter Lattenrost zwischen beiden Schichten verhindert das ständige Wühlen der Ferkel. A.

Zur Pflege der Zimmerlinde. Unsere Zimmerlinden beginnen ihr selbständiges Dasein für gewöhnlich als Steckling, der Wurzeln ausbildet und dann, in nahrhafter Erde stehend, auch alsbald einen kräftigen Trieb bildet. Es dauert nicht lange, bis aus dem Steckling eine schön schmückende Zimmerpflanze geworden ist,



Zurückgeschnittene Zimmerlinde beginnt neue Triebe zu entwickeln

die mit ihren großen Blättern einen Raum freundlicher machen hilft. Aber wie viele stark wachsende Pflanzen verzweigt sich die Zimmerlinde wenig, und oft sieht man dann hochstämmige Gewächse mit nur einem Blattbüschel an der Spitze. Dabei verträgt die Zimmerlinde sehr gut einen Rückschnitt, wie ihn die Abbildung uns zeigt. Es dauert nach solchem Schnitt nicht lange, dann kommen wieder mehrere Triebe, die auch großes Laub ausbilden und die Pflanze nun wieder von unten her begrünen. Legt man Wert auf eine Blütenbildung, so wird der Rückschnitt etwa im Juli vorgenommen. Im Winter beobachtet man häufig, daß die Zimmerlinden zum Teil gelbe Blätter bekommen. Das liegt zumeist an einem zu warmen Standort. Es genügen vollkommen 3 Grad Wärme, und wenn die Temperatur 10 Grad übersteigt, dann ist es für die Pflanze schon zu warm. Es siedeln sich bei größerer Wärme leicht Schädlinge auf den Blättern an. Häufig werden die Blätter aber auch gelb, ohne daß eine Krankheit die Schuld daran trägt. Man kann im Winter solchen Pflanzen, außer dem richtigen Standort, keine Hilfe weiter bringen. Man schneidet sie im Frühjahr, wenn sie zu kahl geworden sein sollten, zurück, wobei man sich aus den Spitzentrieben wieder einige Stecklinge schneidet. Wesentlich für die Winterpflege ist aber auch ein richtiges Gießen. Wird die Erde zu feucht gehalten, dann faulen die Wurzeln leicht. Während bei warmem Sommerwetter die wachsende Zimmerlinde viel Wasser gebraucht, verdunsten die Blätter bei kühler Luft wenig Feuchtigkeit, und der Wasserbedarf ist somit wesentlich geringer. Schfd.

Apfelauflauf. 500 g Aepfel schält man, schneidet sie in Scheiben, zuckert sie ein und gibt zwei Löffel Rum oder Arrak darauf und läßt sie, gut verdeckt, einige Zeit durchziehen. 60 g Butter rührt man zu Sahne, gibt vier bis fünf Eigelb, drei bis vier Löffel feingehackte süße Mandeln, darunter einige bittere, 50 g Sultaninen, etwas abgeriebene Zitronenschale, ein wenig Salz dazu und verrührt alles gut. Dann zieht man den Eierschnee lose darunter, gibt die Apfelscheiben dazu und füllt die Masse in eine gefettete Backform, die Backzeit beträgt dreiviertel Stunden. E. Si.

Kräuterkoteletten. Die Koteletten werden geklopft, gesalzen, mit einer Prise Pfeffer bestreut und in Butter braun gebraten. In das Bratfett gibt man ein bis zwei Löffel Mehl, röstet es hellbraun und löscht mit Brühe oder Wasser ab. Dann gibt man Zwiebeln, Mohrrüben, Lauch, Essigurken, ein Stück Sellerie — alles klein geschnitten — dazu, würzt mit Zitronensaft ab, gibt die Koteletten hinein und läßt alles eine halbe Stunde leicht kochen. Zum Schluß kann man noch einige Champignons hinzutun. Man gibt Kartoffelbrei dazu. E. Si.

Unterlegscheiben werden sehr oft an falscher Stelle benutzt. Schraubenbolzen, welche durch Löcher eingeführt werden, die eine glatte Umgebung haben, brauchen keine Unterlegscheiben zwischen Material und Mutter zu bekommen, weil letztere ja allseitig gut aufliegt. Es müssen Unterlegscheiben lediglich bei Schlitzlöchern, auf rohem Guß oder auch auf Holz verwandt werden. Dabei ist es ratsam, die Scheibe nicht einzufetten, damit die Mutter eine stärkere Reibungsfläche findet und sich demzufolge nicht so leicht lockern kann. N.

Altena. Durch das raffinierte Auftreten eines Schwindlers ist am Samstag, dem 26. Januar ein hiesiger Geschäftsmann um zwei Anzüge und einen Mantel im Gesamtwert von 182,50 RM geschädigt worden. Der Geschäftsmann war fernmündlich gebeten worden, 2 Anzüge und einen Mantel in die Wohnung eines hiesigen Fabrikanten zu schicken, weil dieser eine Person mit seinem Auto angefahren habe, deren Kleider beschädigt worden seien. Kurze Zeit nach der fernmündlichen Unterredung ist ein junger Bursche in das betreffende Geschäft gekommen mit dem Bemerken, er sei beauftragt, Mantel und Anzüge abzuholen. Später stellte sich heraus, daß der Auftrag fingiert war. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Person von dem eigentlichen Schwindler beauftragt worden war, für ihn das Paket abzuholen.

pn. **Hagen. Schlichte Feier im Landgericht.** Im feierlich geschmückten Schwurgerichtssaale des Landgerichts versammelten sich zu Beginn des Morgendienstes am 30. Januar die bei den Hagener Justizbehörden beschäftigten Beamten, Angestellten und Lohnempfänger, um in einer schlichten Erinnerungsstunde des Tages des nationalsozialistischen Aufbruches vor 2 Jahren zu gedenken. Der Landgerichtspräsident würdigte in einer Ansprache die Entwicklung der Dinge von der Zeit der Reichsgründung des Jahres 1871 ab und führte den Anwesenden dann vor Augen, wie Deutschland durch die Zersetzungsarbeit staatsfeindlicher Elemente von der Höhe der zu Kriegsbeginn erfolgten nationalen Erhebung allmählich immer mehr in wirtschaftlicher, nationaler und kultureller Beziehung dem Abgrund und dem Sumpf entgegengeführt war, um schließlich durch die befreiende Tat des 30. Januar 1933 im letzten Augenblick noch vor dem endgültigen Sturz bewahrt zu werden. Dem Retter des Volkes, unserem Führer und Reichskanzler, galt das begeistert aufgenommene Sieg-Heil, an das sich der Gesang des Horst-Wessel-Liedes anschloß.

pn. **Volmarstein. Rodelunglück.** Auch in Volmarstein hat nun der Schnee der letzten Tage ein Unglück mit sich gebracht. Nach Schluß des Schulrodeln sauste ein mit vier Kindern besetzter Schlitten gegen einen Eisenzaun an der unteren Kurve der Kampfstraße. Während drei der jugendlichen Rodler mit dem Schrecken davonkamen, erlitt der Sohn des Amtsbürgermeisters Fuhrmann erhebliche Kopfwunden, die seine ärztliche Behandlung erforderlich machten.

Die Beisetzung Arel Holsts

Kranzspende des Führers

Stockholm, 31. Januar. In Börringe, dem Geburtsort Arel Holst's, erfolgte die feierliche Beisetzung der sterblichen Ueberreste des he vorragenden Turnierreiters. Im Anschluß an die Andacht, die Pfarrer Weßberg hielt, sprach Obergruppenführer Sepp Dietrich herzliche Worte des Gedenkens und legte im Namen des Führers einen Kranz nieder. Reichsminister Darré ließ gleichfalls eine Kranzspende am Sarge niederlegen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten
sowie die Beilage: **„Landmanns Sonntagsblatt"**

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.
Hauptschriftleiter: Wilhelm Bell, für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halver.
D. A. XII. 34: 1705

Ortsbauernschaft Halver.

Versammlung
mit Filmvorführung
am Samstag, den 2. Febr. 16 Uhr im Hotel zur Post.
Der Ortsbauernführer.

Zwecklos, wertlos, unverwendbar
steht mancher wertvolle Gegenstand in den Haushaltungen herum. Eine kleine Anzeige in dem
Allgem. Anzeiger
unter
„Verkäufe"
schafft sicher den Liebhaber, der gerade diesen Gegenstand sucht.
Wer eine Sache sucht
bringt durch eine Anzeige unter
„Kaufgesuche"
auch schweigsame Besitzer zum Briefschreiben mit einem Angebot.



Viele Freuden
der an Ueberflußreichen Schlachtzeit können in der knappen Zeit wiederkehren wenn die Hausfrau in der Schlachtzeit Fleisch u. Wurst frisch hält. Sie bedient sich dabei der zweckmäßigen Gläser und Sterilisier-Geräte der
Firma WECK
Öflingen
Niederlage bei:
W. Bell jr., Halver.

... endlich!!

Wir sorgen für Ihren Vorteil!
Zu bedeutend herabgesetzten Preisen müssen alle für den Inventur-Verkauf zugelassenen Waren geräumt werden.
Unsere Fenster beweisen Ihnen alles Weitere.



Inventur-Verkauf

GEBRÜDER ALSBERG
LÜDENSCHEID

Otto Lunsberg
Lüdenscheid

N. S. K. O. V.
Ortsgruppe Halver.
Mitglieder-Versammlung
Samstag, den 2 Februar, nachm. punkt 5 Uhr im Lokale G. Lückmann. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.
Die **Amtswalter** werden ersucht, eine Stunde früher, also punkt 4 Uhr zu erscheinen.
Der Obmann.

Das willkommene Geschenk — Ein gutes Buch
Buchhandlung
Wilh. Bell jr., Halver

Die
Zeitungs-Anzeige
ist immer wieder das
wirksamste
und
das preiswerteste
Reklamemittel!



Erwerbt am 2. u. 3. Febr. das Sammelabzeichen des W.H.W.
V/30 R.F.

Über den Rahmen eines Lokalblattes hinaus eine Zeitung zu lesen, welche von hoher Warte die Ereignisse im In- und Ausland beobachtet und berichtet, ist heute mehr denn je Notwendigkeit.

Was bringt Ihnen die RWZ?

Der redaktionelle Ausbau
der Rheinisch-Westfälischen Zeitung hat zu einer erheblichen Steigerung ihrer Verbreitung geführt, so daß die RWZ heute eine unbestritten führende Stellung in Westdeutschland einnimmt. Ein sorgfältig ausgewählter Stab

eigener ausländischer Korrespondenten
in Wien, Paris, London, Brüssel, Warschau, Rotterdam, Rom, Belgrad, Athen, Ofenpest, Bukarest, Stockholm, Konstantinopel, Moskau, Newyork, Shanghai, Tokio, usw. gewährleistet eine zuverlässige Unterrichtung über den Gang der großen Politik, insbesondere über die wirtschaftspolitischen Zusammenhänge.

Im Kunstteil
der RWZ kommen seit altersher die kulturgestaltenden deutschen Dichter, Schriftsteller und Gelehrten zu Wort. Vielseitigkeit und innerer Wert sind die Kennzeichen des Feuilletons der RWZ, das zu den besten aller deutschen Zeitungen zählt.

Der Bezugspreis von 3.— RM.
ist so niedrig gehalten, daß die RWZ die billigste von allen Großzeitungen Westdeutschlands ist.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten (Briefträger) u. der Verlag entgegen. Wünsche für kostenlosen Probebezug sind an den Verlag in Essen zu richten.

Geschäftsempfehlung

Das von mir bisher geführte
Kolonial- und Kurzwarengeschäft
übertrage ich mit dem 1. Februar an Herrn Erich Fernholz

Ich danke meiner werten Kundschaft für das mir entgegengebrachte Vertrauen mit der Bitte, dieses Vertrauen auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.
Emil Dahlhaus.

Bezugnehmend auf Vorstehendes bitte ich, das meinem Vorgänger in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen.
Ich werde mich bemühen, den Wünschen der Kundschaft gerecht zu werden und als obersten Grundsatz Qualitätsware, billige Preise, reelle Bedienung gelten lassen.
Erich Fernholz.

Reichsluftschutzbund Volksgemeinschaft
- Ortsgruppe Halver -